



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1845/25
ISSN 2354-4597
3 €
11.07.2025



Alles ist vergiftet?

Die Ewigkeitschemikalien PFAS sind überall. Woher kommen sie, wie gefährlich sind sie, und was tut die Politik, um ihrer Herr zu werden? Der erste Teil unseres PFAS-Dossiers zeigt erstmals das Ausmaß der Verschmutzung in Luxemburg.

Regards S. 4

REGARDS

Marathon social p. 5

Le dialogue social a repris dans la difficulté : ce 9 juillet, un accord a été trouvé sur les conventions collectives après onze heures de discussions.

REGARDS

Une parenthèse de répit p. 9

La Stëmm vun der Strooss a organisé une journée bien-être pour ses bénéficiaires. L'occasion d'oublier pendant quelques heures un quotidien pas toujours rose.

KULTUR

Es gibt was auf die Ohren S. 13

Und zwar nur Gutes! Wir stellen jeden Monat Neuheiten aus der Weltmusik vor. Diesmal mit dabei: Musik aus dem Osten Finnlands und ecuadorianische Klänge.



NEWS



FOTO: EPA/CAROLINE BREHMAN

JAGD AUF „SANS PAPIERS“ IN DEN USA

Probe auf den Bürgerkrieg

Thorsten Fuchshuber

Mit martialischem Aufgebot wird in den USA bildgewaltig Jagd auf Menschen ohne gültige Aufenthaltstitel gemacht. Das zynische Spektakel ist auch als Warnung an die gesamte Bevölkerung gedacht.

Als die US-Anwältin Heidi Plummer Mitte Juni in einem Park in der kalifornischen Stadt Santa Ana spazieren ging, sah sie plötzlich mehrere Lieferwagen auf einen nahegelegenen Parkplatz fahren. Maskierte Bundesbeamte in militärischer Ausrüstung sprangen heraus und bahnten sich den Weg durch die Grünanlage. Auf ihren Uniformen trugen sie die Aufschrift „ICE“. Diese drei Buchstaben stehen für „Immigration and Customs Enforcement“, die größte Polizei- und Zollbehörde des Ministeriums für Innere Sicherheit der USA.

„Sie schnappten sich wahllos Leute, die in ihrer Nähe waren, und legten ihnen Handschellen an“, sagte Plummer der Tageszeitung „LA Times“. Auch die Anwältin mit US-amerikanischem Pass, die ein ecuadorianisches Elternteil hat, wurde festgenommen und in eine Haftanstalt verbracht. Anderthalb Stunden später ließ man sie wieder laufen. Ein „Klima der Angst“ herrschte laut Zeitungsartikeln an den darauffolgenden Tagen in der Stadt. „Es scheint so, als ob sie allen zu Leibe rücken, die Latinos sind“, wird ein Ladenbesitzer zitiert.

Situationen wie diese sind in den USA derzeit an der Tagesordnung, denn die Grenzschützer sind auf der Jagd nach Menschen ohne gültigen Aufenthaltstitel. Dabei werden Bilder produziert, wie man sie sonst aus Bürgerkriegen kennt. So auch am vergangenen Montagnachmittag, als ICE-Beamte und Einheiten der Nationalgarde in gepanzerten Fahrzeugen am „MacArthur“-Park in Los Angeles vorfuhren. „Was ich heute im Park gesehen habe, sah aus wie eine Stadt unter Belagerung, unter bewaffneter Besatzung“, sagte die dortige Bürgermeisterin, Karen Bass.

Sie glaube nicht, dass der Sinn der Aktion gewesen sei, jemanden festzunehmen. „Ich denke, das Ziel ist es, Angst zu verbreiten“, so Bass: „Es geht darum, den Immigranten in unserer Stadt der Einwanderer zu sagen, dass sie zu Hause bleiben müssen, nicht zur Arbeit, nicht zur Schule gehen sollten, weil man hinter ihnen her ist.“

Ein Großteil der US-Bevölkerung ist mit diesem Vorgehen nicht einverstanden, und auch die Gewerkschaften haben sich mit den „Papierlosen“ solidarisiert.

US-Präsident Donald Trump hat Massendeportationen versprochen; von ICE wird ein tägliches Soll von 3.000 Verhaftungen verlangt. Ein Großteil der US-Bevölkerung ist mit diesem Vorgehen nicht einverstanden, die Gewerkschaften haben sich mit den „Papierlosen“ solidarisiert. Ungeachtet dessen nimmt die ICE Menschen bei Hausdurchsuchungen, Razzien am Arbeitsplatz, Kontrollen vor Gericht, Verhaftungen in Gerichtsgebäuden, Verhaftungen in der Nähe von Schulen und religiösen Stätten fest. So will man sie Stück für Stück aus Öffentlichkeit und Alltag verdrängen: Um ihnen den Lebensunterhalt und die Teilhabe an der Gesellschaft zu verunmöglichen, und damit letztlich auch die Solidarität mit ihnen zu unterminieren.

Das bisherige Vorgehen der ICE wurde mit einem Budget von zehn Milliarden Dollar finanziert. Mit der Unterzeichnung des „Big, Beautiful Bill“ am Freitag vergangener Woche wird dieser Etat um 100 Milliarden Dollar aufgestockt. Dieses Geld muss bis 2029 ausgegeben werden. Hinzu kommen 45 Milliarden Dollar für Abschiebehaftanlagen

nach dem Vorbild des kürzlich inmitten der lebensfeindlichen Sümpfe Floridas eröffneten „Alligator Alcatraz“. Während das Weiße Haus Memes von Krokodilen mit ICE-Baseballmützen publiziert, versichert der Präsident, Orte wie dieser seien für die „Schlimmsten der Schlimmsten“ reserviert. In Wahrheit liegt gegen die meisten der jüngst Festgenommenen strafrechtlich nichts vor.

Die ICE verfügt jetzt über mehr Geld als das US-Gefängnisssystem, das FBI und die Drogenbekämpfungsbehörde zusammen. Demgegenüber seien die restlichen Bestimmungen des „Big, Beautiful Bill“ bloße Details, prahlte Vizepräsident JD Vance auf „X“. Zu diesen „Details“ zählt unter anderem, dass womöglich elf Millionen Menschen ihre Krankenversicherung und bis zu 16 Millionen Kinder ihr kostenloses Mittagessen verlieren. Kurzum: Das Gesetz, so Forscher*innen der Universität Yale, könnte jährlich bis zu 51.000 US-Bürger*innen das Leben kosten.

Unterdessen gehen die Bilder aus dem „MacArthur“-Park und von Camp „Alligator Alcatraz“ um die Welt. Natürlich sollen sie Menschen davon abhalten, sich auf den Weg in die USA zu machen. Doch die Message ist auch nach innen gerichtet. Der militärische Aufmarsch soll keinen Zweifel lassen: Diese Regierung ist bereit, einen Krieg gegen die eigene Bevölkerung zu führen. Schon jetzt sind dabei nicht nur jene ohne gültigen Aufenthaltstitel, sondern auch die Armen gemeint.

Auch in Europa ist der Kampf gegen „illegale Einwanderung“ längst zu einem gegen die Armen geworden. Deshalb klebt man so hartnäckig an dem Wort „Migration“, statt von Flüchtlingen zu sprechen. Man will verdrängen, dass auch Armut, mangelnde Perspektiven und das Klima nur allzu verständliche Fluchtgründe sind. Die Bekämpfung der Armut kann allein über eine andere Wirtschaftsweise gelingen. Für die Bekämpfung der Armen hingegen genügen Zäune, Waffen und Skrupellosigkeit.

NEWS

LGBTIQ+: Queeres Leben in Zahlen **S. 3**

REGARDS

Ewigkeitschemikalien in Luxemburg (1/4):

Auf immer und ewig **S. 4**

Dialogue social :

un accouchement dans la douleur **p. 7**Pensions : on part tôt, mais on ne coûte pas trop cher **p. 8**Stämm vun der Strooss : quelques paillettes pour embellir la vie des plus démunies **p. 9**Italie : mortel patriarcat **p. 10**

Starward Vector:

Weltraumwürfelabenteuer, zweiter Teil **S. 12**Juli 2025: Willis Tipps **S. 13**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 14**Expo **S. 17**Kino **S. 18**

Coverbild: María Elorza Saralegui/woxx



Im Juli bringt Véro Mischitz ihre Leidenschaft für Biologie und Geschichten auf den woxx-Backcovern in einem Comic zum Ausdruck.

Das Interview zur Serie, erschienen in der woxx 1844, ist online unter woxx.lu nachzulesen.

AKTUELL

LGBTIQ+

Queeres Leben in Zahlen

Melanie Czarnik

Ein neuer Bericht zeigt, dass LGBTIQ+-Personen in Luxemburg viel Diskriminierung ausgesetzt sind. Zudem leiden sie unter hoher psychischer Belastung.

„Wenn ich mit meinem Freund zusammen bin, achte ich auf jede Geste. Im Bus vermeide ich selbst eine Berührung am Arm.“ So schildert eine betroffene Person in einer aktuellen Studie des „Luxembourg Institute for LGBTIQ+ Inclusion“ (Lili), die die Lebensrealitäten von LGBTIQ+-Menschen in Luxemburg untersucht hat, ihre Erfahrungen. Sie ist damit nicht alleine. Knapp 70 Prozent der queeren Menschen in Luxemburg vermeiden affektive Gesten in der Öffentlichkeit. Damit liegt Luxemburg weit über dem europäischen Durchschnitt von 61 Prozent, wie eine 2024 veröffentlichte Studie von Ilga-Europe, dem europäischen Dachverband von LGBTIQ+-Organisationen, zeigt. Lili wurde im Mai 2024 vom „Centre LGBTIQ+ Cigale“ gegründet, um Diskriminierungserfahrungen und Folgen wie diese sichtbar zu machen.

Unter Leitung der Sozialpsychologin Nada Negraoui kombinierte die Studie eine quantitative Erhebung zu Gewalt und psychischer Gesundheit mit einer qualitativen Analyse zu komplexem Psychotrauma und struktureller Stigmatisierung. Ergänzend konnten Teilnehmende über ein offenes Textfeld eigene Erfahrungen schildern. Die Daten wurden zwischen Juni 2024 und Mai 2025 erhoben. Ein Zeitraum, der international von Rückschritten in der LGBTIQ+-Politik geprägt war. Auch auf nationaler Ebene waren die Auswirkungen spürbar: Eine signifikante Mehrheit der Personen nutzte das Freifeld, um die Petition Nr. 3198 zu kritisieren. Diese Petition forderte, sämtliche LGBTIQ+-Inhalte aus dem schulischen Unterricht Minderjähriger zu verbannen. Anfang 2025 wurde sie gemeinsam mit einer Gegenpetition, die eine stärkere Inklusion forderte, in der Abgeordnetenversammlung diskutiert (woxx1822).

„In den Beiträgen wird deutlich, wie sehr sich die Menschen von staatlichen Institutionen verraten fühlen“, sagte Negraoui am Mittwochabend. Darin zeige sich die Angst, dass der schulische Raum, der eigentlich schützen, bilden und zu einer offenen und toleranten Gesellschaft beitragen soll, zum Ort der Zensur und des Ausschlusses wird.

Diskriminierung sichtbar machen

Die Studie basiert auf den Aussagen von 301 Personen, die anonym an der Onlinebefragung teilnahmen. Rund 31 Prozent identifizierten sich als homosexuell, 20,3 Prozent als bisexuell, 10,6 Prozent als pansexuell und sieben Prozent als asexuell. Auch bei der Geschlechtsidentität zeigt sich ein diverses Bild: 28 Prozent bezeichneten sich als cis männlich, 26,6 Prozent als cis weiblich, 16,9 Prozent als trans Frauen, 15 Prozent als trans Männer und 13,6 Prozent als nicht-binär.

Besonders häufig berichteten schwule und lesbische Personen von Gewalt- oder Diskriminierungserfahrungen: 78 Prozent der schwulen und 71 Prozent der lesbischen Befragten gaben an, diese im vergangenen Jahr mindestens einmal erlebt zu haben. Nur vier Prozent der Vorfälle wurden angezeigt. Im europäischen Vergleich liegt Luxemburg damit am unteren Ende: Laut der genannten Ilga-Europe-Studie liegt die Anzeigequote EU-weit zwischen vier und 14 Prozent.

Die Lili-Daten zeigen zudem einen klaren Zusammenhang zwischen sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität und psychischer Gesundheit (woxx1843). Besonders trans und nicht-binäre Personen litten überdurchschnittlich häufig unter Symptomen wie Müdigkeit, Angst, Schlafstörungen oder körperlichen Beschwerden. Zusätzliche marginalisierende Faktoren wie das Leben mit einer Behinderung erhöhten das Risiko, von Gewalt oder Ausgrenzung betroffen zu sein, deutlich.

Aus diesen Ergebnissen wurden im Bericht zur Studie eine Reihe konkreter Empfehlungen abgeleitet. Dazu zählt vor allem eine systematische und fundierte Weiterbildung von Fachpersonal in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Polizei und Justiz. Darüber hinaus fordern die Autor*innen eine stärkere positive Sichtbarkeit von LGBTIQ+-Personen im öffentlichen Raum und in den Medien sowie den konsequenten Ausbau der Datenerhebung zur Lebenssituation queerer Menschen in Luxemburg. Auch eine psychologische Anlaufstelle, die spezifisch auf die Bedürfnisse von LGBTIQ+-Personen ausgerichtet ist, müsse dringend geschaffen und finanziell abgesichert werden.

Der neue nationale Aktionsplan zu LGBTIQ+, der als Dreiergespann mit den Aktionsplänen zur Gleichstellung zwischen Frauen und Männern und jenem zur geschlechtsspezifischen Gewalt konzipiert wurde, soll noch diesen Sommer vorgestellt werden.

SHORT NEWS

Cattenom : dix ans de plus et peut-être un EPR

(fg) – Le nouveau commissaire européen à l’Énergie, le danois Dan Jørgensen, s’est rendu à Cattenom, ce mardi 8 juillet, pour sa première visite d’une centrale nucléaire. Il y a confirmé que l’industrie européenne de l’atome prévoit d’investir 240 milliards d’euros d’ici 2050 pour moderniser les réacteurs existants et en construire de nouveaux, se référant au 8e programme indicatif nucléaire, présenté par l’exécutif européen le 13 juin. Sa visite est intervenue quelques jours après le feu vert accordé par l’Autorité française de sûreté nucléaire à la prolongation de dix ans des 20 réacteurs français de 1.300 mégawatts, dont quatre se trouvent dans la commune mosellane. Leur durée de vie passera ainsi de 40 à 50 ans, alors qu’elle avait été initialement fixée à 30 ans lors de leur construction. La première tranche de Cattenom avait été raccordée au réseau électrique en 1986. Les travaux de modernisation et de sécurisation des réacteurs planifiés par EDF ne permettront pas d’atteindre « le niveau de sûreté requis pour fonctionner au-delà de 40 ans », affirme Greenpeace Luxembourg, estimant que « la fiabilité et l’efficacité nécessaires à la maîtrise des scénarios d’accident envisagés dans une centrale nucléaire ne sont plus garanties ». Au cours de la visite du commissaire européen, le directeur de la centrale a répété que le site de Cattenom dispose de suffisamment de terrains et d’eau pour la construction d’un réacteur EPR2, ajoutant que la décision se trouve désormais entre les mains des politiques.

Médecins du Monde veille sur les exclus au soins

(ts) – En 2024, pas moins de 1.209 personnes n’ayant pas accès à la CNS ont bénéficié de soins médico-psycho-sociaux grâce à Médecins du Monde (MdM) Luxembourg, soit 16 personnes de plus qu’en 2023. 97 % d’entre elles vivent sous le seuil de pauvreté. D’après le rapport annuel de l’association, présenté ce mercredi 9 juillet, 61 % des maladies enregistrées sont chroniques : pathologies dentaires, maladies pulmonaires, diabète, épilepsie, hypertension artérielle, maladies psychiatriques, toxicodépendances... Au total, MdM, qui compte environ 130 bénévoles et 14 salarié·es, a effectué l’an passé plus de 3.800 consultations dans ses centres de Bonnevoie et Esch-sur-Alzette, ainsi qu’à l’Escale à Esch-Alzette, à l’Abrigado à Bonnevoie, à la WAK au Findel ou encore à la dentisterie du CHL. Sans oublier les tournées de rue dans la capitale. Si l’association tire un bilan 2024 « positif » en raison de la forte augmentation du nombre de donateur·ices (pas loin de 13.000 en 2024, soit 3.500 de plus qu’en 2023), elle tire à nouveau la sonnette d’alarme sur la nécessité d’une couverture universelle : 41 % de ses bénéficiaires avaient déjà consulté MdM par le passé, faute de parvenir à avoir accès au système de soins luxembourgeois. « Un espoir majeur pour toutes ces personnes vulnérables et démunies a été, en avril 2022, le lancement du projet de la Couverture Universelle de Soins de Santé CUSS (...). Mais sans base légale, il reste très fragile », écrit en exergue du rapport le Dr Bernard Thill, président de MdM Luxembourg.

Schattenbericht zur UN-Behindertenrechtskonvention

(mc) – Info-Handicap hat vergangenen Dienstag einen Alternativbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Luxemburg veröffentlicht. Die Organisation ist ein Dachverband von derzeit 62 Organisationen von und für Menschen mit Behinderung und hat deswegen als nationaler Behindertenrat ein Mandat, dieses Dokument zu verfassen. Der Bericht erscheint im Vorfeld der bevorstehenden Evaluierung Luxemburgs durch den Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen, die im September 2025 beginnt. Laut Zensus von 2021 leben rund 94.000 Menschen (fast 15 Prozent der Bevölkerung) mit einer Behinderung in Luxemburg. Der Bericht würdigt Fortschritte wie etwa neue Gesetze zur Barrierefreiheit, die Anerkennung der deutschen Gebärdensprache und die Reform des Wahlrechts, das nun auch Personen unter Vormundschaft einschließt. Zugleich betont Info-Handicap bestehende strukturelle Defizite und fordert unter anderem die Einführung eines Systems persönlicher Assistenz, die Stärkung inklusiver Bildung und Arbeit und eine tiefgreifende Reform des Vormundschaftsmodells hin zu einem System unterstützter Entscheidungsfindung. Auch eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit und verpflichtende Schulungen für Fachkräfte in Verwaltung, Justiz, Gesundheitswesen und Bildung seien unerlässlich. Inklusion müsse ressortübergreifend gedacht und gemeinsam mit Betroffenen gestaltet werden. Luxemburg habe das Potenzial, europaweit Vorbild zu sein: „Es ist an der Zeit, diesen Anspruch in konkrete Maßnahmen, angemessene Ressourcen und eine geteilte Governance mit den betroffenen Personen zu verankern“, so Info-Handicap.

THEMA

REGARDS

EWIGKEITSCHEMIKALIEN IN LUXEMBURG (1/4)

Auf immer und ewig

María Elorza Saralegui und Joël Adami

Ewigkeitschemikalien auf der Spur

Eine monatelange Recherche der woxx zeigt, dass PFAS auch in Luxemburg so gut wie überall anzutreffen sind. In vier Teilen werden wir in dieser Artikelreihe zeigen, welche Werte in Luxemburg gemessen wurden, wo diese herkommen, welche Konsequenzen PFAS auf Gesundheit, Umwelt und Wirtschaft haben und wie die Politik mit dem Thema umgeht.

In Regenmänteln und Anti-Haft-Beschichtungen von Pfannen findet man sie, und immer häufiger auch in Bächen, Flüssen und sogar im Trinkwasser: Gesundheitsschädliche Ewigkeitschemikalien sind mittlerweile überall. Eine exklusive Recherche der woxx zeigt das Ausmaß der Verschmutzung in Luxemburg.

Es ist Sommer, und heiß. Im Kühlschrank steht griffbereit ein Krug Wasser. Erfrischend. Was nicht jede*r weiß: mit dem Durst spült man auch Spuren von PFAS mit hinunter. Die sogenannten Ewigkeitschemikalien sind scheinbar allenthalben. Mittlerweile

liest man beinahe wöchentlich Meldungen über neue Funde: Ob im Wein, Meeresschaum, Gemüse, Trinkwasser, in Mineralwasser und Flüssen – den Chemikalien, die unter dem Begriff „per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen“ (PFAS) subsumiert werden, kann man kaum noch entkommen.

Wie gefährlich die Substanz für Mensch und Umwelt ist, ist aktuell noch schwer zu beurteilen. Viele PFAS stehen, je nach spezifischer Substanz, im Verdacht, gefährlich für die menschliche Gesundheit zu sein, manche sind dies ganz sicher. So schädigen manche PFAS das Immunsystem und die Leber, erhöhen die Cholesterolverte und verursachen mutmaßlich Nieren- und Hodenkrebs. Auch TFA gilt als reproduktionstoxisch, kann demnach negative Auswirkungen auf die Fortpflanzungsfähigkeit von Mensch und Tier haben. Besonders stark ist die Evidenz dafür, dass es durch TFA zu Missbildungen bei Neugeborenen kommt. Europäische Grenzwerte für TFA gibt es dennoch noch keine (siehe Kasten auf S. 6).

Über die PFAS-Belastung in Luxemburg gibt es bisher noch kein vollständiges Bild. Der Mouvement écologique (Méco), der Teil des europäischen „Pesticide Action Network“ (Pan Europe) ist, sammelte für dessen Messkampagnen Proben in Luxemburg. Die genauen Messpunkte gab der Méco nicht bekannt, gab jedoch an, dass sie über verschiedene Gegenden des Landes verteilt waren: „Wir haben Proben aus Quellwasser, Leitungswasser und Oberflächenwasser genommen“, so Claire Wolff gegenüber der woxx. „Für ein kleines Land wie Luxemburg sind diese schon ziemlich repräsentativ.“ 2023 veröffentlichte ein Team von Journalist*innen aus ganz Europa mit „Forever Pollution Project“ eine Bestandsaufnahme der Situation auf dem Kontinent. Die Messungen in Luxemburg waren immer nur Stichproben.

Es gibt auch ältere Messwerte. So führten bereits 2008 Forscher*innen des Institutes für Umwelt und Nachhaltigkeit der Gemeinsamen Forschungs-

stelle der EU-Kommission eine Analyse von Flusswasser durch. Geprüft wurde eine ganze Reihe verschiedenster Stoffe, unter anderem auch einige PFAS. Neben einer hohen Konzentration des Schmerzmittels Ibuprofen in der Alzette markierten die Forscher*innen in ihrer Tabelle zwei weitere Messwerte in Sauer und Mosel mit rot, einen „hohen Wert“ also: 16 und 19 ng/L der Ewigkeitschemikalie Perfluorooctansulfonsäure (PFOS) wurden in den Flüssen gemessen. Dies, obschon der Einsatz von PFOS seit 2006 – also bereits zwei Jahre vor der hier zitierten Messung – bis auf wenige Ausnahmen in der EU verboten war.

Über 10.000 Stoffe gehören zur Familie der PFAS. Es handelt sich dabei nicht um natürlich vorkommende Substanzen, sondern um Chemikalien, die vom Menschen gemacht wurden. PFAS gibt es seit den 1940er-Jahren und da sie viele nützliche Eigenschaften haben, werden sie seitdem vielfach verwendet. Bei ihrer Herstellung werden Fluor-Atome in Verbindungen eingebaut, wo sie den Platz von Wasserstoff-Atomen einnehmen. Dadurch erhalten diese Substanzen Eigenschaften, die in industriellen Prozessen wichtig oder bei einzelnen Produkten wünschenswert sind – zum Beispiel bei beschichteten Pfannen, in denen Essen nicht anbrennt, wasserabweisender Kleidung oder besonders wirksamem Löschschaum für die Feuerwehr. Doch die vielfältig anwendbaren Chemikalien haben einen Haken: Ihre Fluor-Atome werden in der Natur nicht abgebaut. Deswegen werden PFAS oft als „Ewigkeitschemikalien“ bezeichnet.

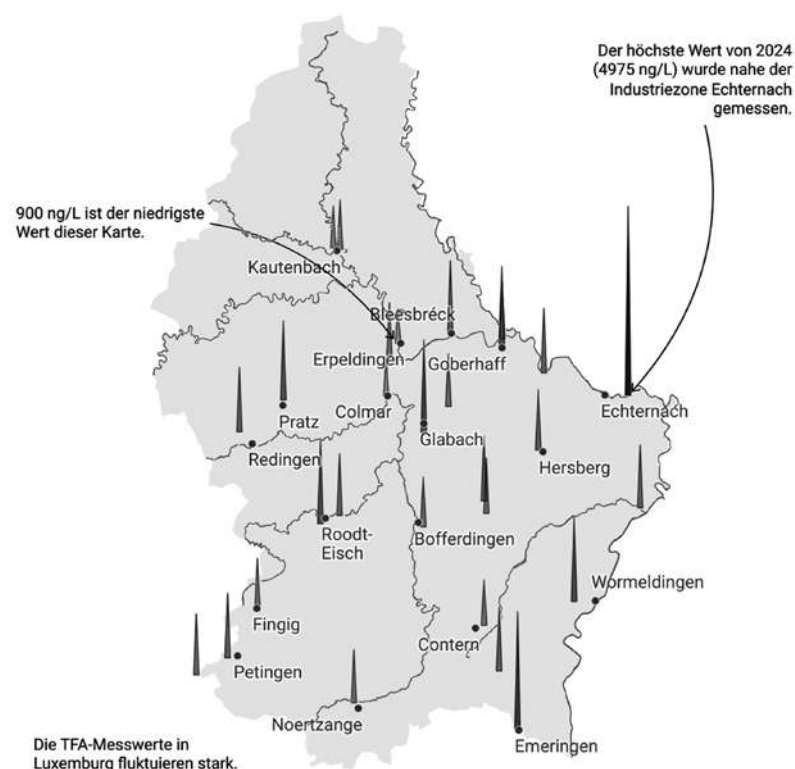
So gibt es zwar Umwandlungs- und Abbauprozesse, doch das Fluor bleibt in diesen Verbindungen erhalten. Am Ende der Verwandlung steht dann meist eine der wichtigsten PFAS: Trifluoracetat (TFA). Das ist das abschließende Abbauprodukt vieler PFAS-Verbindungen, und eines, das mittlerweile überall gemessen wird. TFA ist extrem stabil, langlebig und nur sehr schwer abzubauen. Vor allem ist es wasserlöslich und damit sehr mobil. Dass Studien zunehmende

Die Karte zeigt die 30 höchsten Werte von TFA-Messungen in Luxemburg auf. Alle Messungen wurden in den letzten Jahren aus Grund- oder Oberflächenwasser entnommen.

TFA in luxemburgischen Gewässern

TFA im Grund- und Oberflächenwasser (ng/L)

0 2.500 5.000



TFA-Konzentrationen in Gewässern, in Böden und in der Atmosphäre messen, ist somit kein Wunder.

In allen Gewässern

In den vergangenen Monaten trug die woxx Messdaten aus verschiedensten Quellen zur Situation in Luxemburg zusammen: von NGOs, aus wissenschaftlichen Studien und vor allem aus Daten der Wasserverwaltung und des Umweltministeriums. Die Existenz dieser Messwerte mag überraschen, da etwa in einem im Dezember 2024 von der europäischen Umweltagentur (EEA) herausgegebenen Bericht keinerlei Messwerte aus Luxemburg aufgeführt wurden (woxx 1816, „Wasserqualität in Europa: Ewigkeitschemikalien“). Gemessen wurde dennoch, und auch festgestellt: Vor allem TFA wurde hierzulande nachgespürt. Daher hat sich unsere Recherche auf diesen Stoff konzentriert.

Die Daten zeigen: In so gut wie jedem Luxemburger Gewässer wird die Verbindung nachgewiesen. Die Werte schwanken jedoch und folgen keinem nachvollziehbaren Muster (siehe Grafik). Der höchste Wert von 5.200 Nanogramm pro Liter (ng/L) wurde Anfang November 2023 im Süden des Landes gemessen, in der Gander bei Emeringen. Ein Monat später war der Wert auf 3.200 ng/L gesunken, davor lag er mit 1.200 ng/L wesentlich niedriger. Werte über 3.000 ng/L wurden auch in den Monaten Januar und März 2023 gemessen. Bei einer früheren Messkampagne im Jahr 2020 wurde ein halbes Jahr lang, von Mai bis Oktober, überhaupt kein TFA gemessen.

Ähnlich zeigen sich die Messdaten der Sauer bei Erpeldingen: Im Januar 2018 wurde mit 2.300 ng/L der höchste Wert festgestellt, einen Monat später lag er bei Null. Solche Muster ergeben sich auch in der Syr bei Mertert, in der Attert bei Colmar-Berg, der Blees beim bekannten Camping Bleesbréck, in der Weißen Ern bei Reisdorf, beim Zusammenfluss von Wiltz und Clerf bei Kautenbach und in der Schwarzen Ern bei Grundhof. Recht hohe Mess-

werte wechseln sich mit niedrigen ab und immer mal wieder gibt es Monate, in denen kein TFA nachgewiesen werden kann.

Die 1.200 ng/L TFA, die der Mouvement écologique in der Alzette bei Rollingen gemessen hatte, liegen im Mittelfeld jener Messergebnisse in Luxemburg, die der woxx vorliegen. Interessanterweise hat auch die Wasserverwaltung eine Wasserprobe der Alzette in der gleichen Gegend entnommen und exakt den gleichen Wert gemessen wie der Méco – allerdings ein Jahr früher. Es dürfte sich um Zufall handeln, da die meisten Messwerte am gleichen Ort nicht stabil bleiben. Das Beispiel zeigt allerdings, dass die Ergebnisse der Umweltorganisationen sich mit behördlichen Ergebnissen decken.

Wichtig ist: Die allermeisten Fließgewässer in Luxemburg haben ihre Quelle in oder nicht weit vom Landesgebiet entfernt. Das heißt, dass die TFA-Werte, die hierzulande gemessen werden, entweder aus PFAS stammen, die auch in Luxemburg emittiert wurden – oder aber aus einer diffuseren Quelle, wie beispielsweise dem Niederschlag, stammen. Teils seien auch Wasserschutzgebiete von der PFAS-Belastung betroffen, gibt der Méco gegenüber der woxx an. Von Spekulationen über einen bestimmten Ursprung rät die Umwelt-NGO ab: „Es gibt einen Konsens mit anderen NGOs auf europäischem Niveau und Pan Europe, dass wir die genauen Probestellen nicht veröffentlichen, um eben solche Mutmaßungen zu verhindern.“

Bisher wissen wir einfach noch nicht, warum gerade auf einem Punkt zu einem bestimmten Zeitpunkt ein spezifischer Wert gemessen wurde“, so Roger Dammé.

Variable Verschmutzung

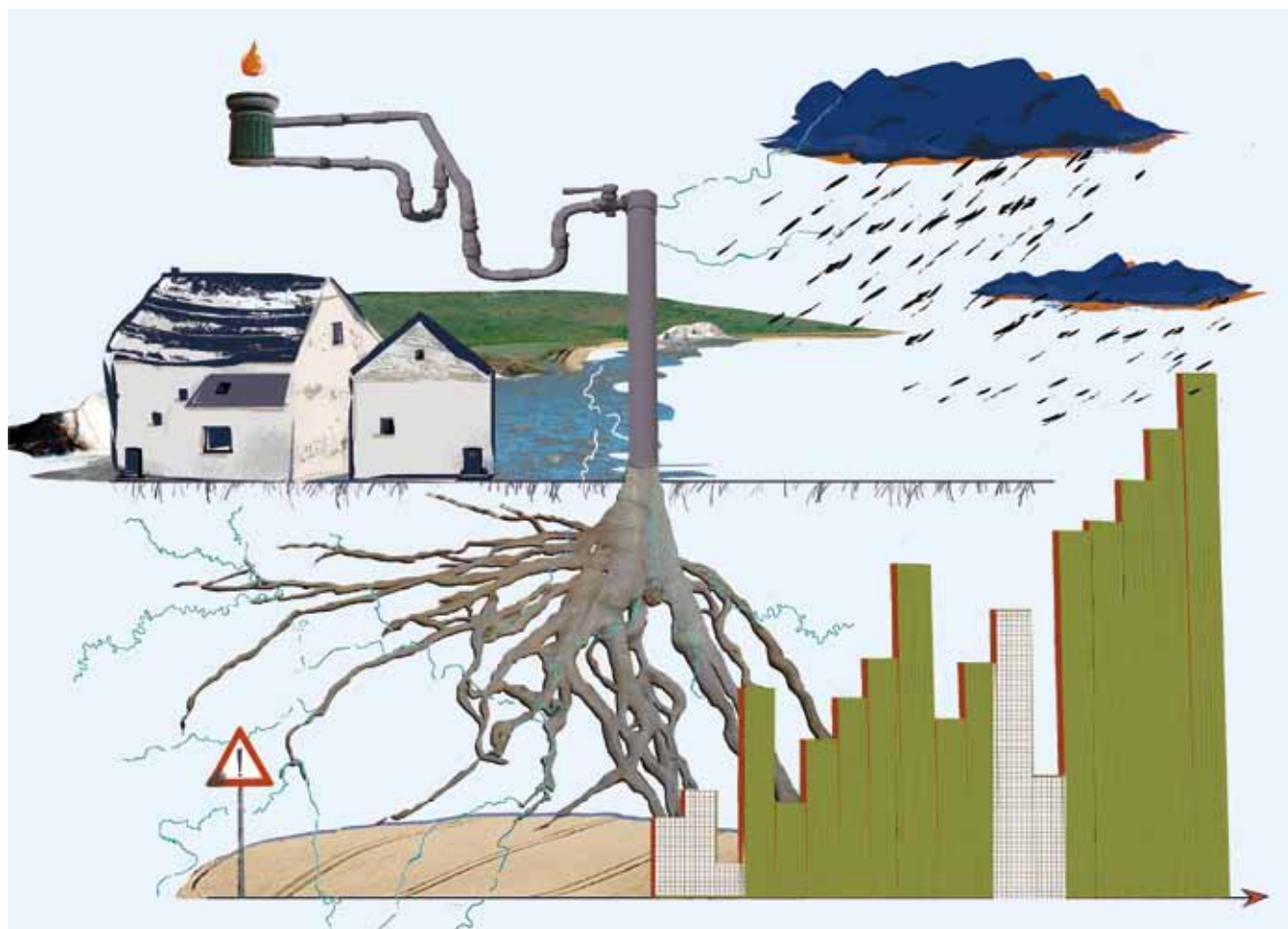
Im Gegensatz zu den Stichproben des Méco führt die Wasserverwaltung seit einigen Jahren regelmäßige Messkampagnen durch, und orientiert sich dabei an den europäischen Richtlinien. „Jedes Fließgewässer wird in einer Periode von sechs Jahren zwei Mal einer einjährigen Messkampagne unterzogen“, sagt Marc Hans, Direktor der Wasserverwaltung, in einem Gespräch mit der woxx. Innerhalb des Jahres, in dem gemessen wird, werde monatlich eine Wasserprobe entnommen. Welche Flüsse und Bäche in welchem Jahr untersucht werden, ist von vielen Faktoren abhängig, so müssten auch das nötige Personal und die Laborkapazitäten vorhanden sein, so Hans.

Unter den Daten, die die woxx vom Umweltministerium erhielt, finden sich auch Ergebnisse von Messungen in Quellen oder im Grundwasser. In den meisten Fällen gab es hier jedoch lediglich jeweils eine einzige Messung. „Es gibt eine zeitliche Variabilität, weil TFA sehr mobil ist. Diese Daten reichen also nicht, um Rückschlüsse zu ziehen“, so Brigitte Lambert von der Wasserverwaltung gegenüber der woxx. Festzuhalten ist, dass die Werte zum Teil sehr hoch sind. So zum Beispiel die „Source Steinheim“, unweit der Industriezone Echternach. Hier

wurde den vorliegenden Daten nach, die zweithöchste Konzentration von TFA im Land gemessen: 4.975,55 ng/L. In der genannten Industriezone befinden sich auch die Produktionsanlagen der Kosmetikfirma „Cosmolux“, die hauptsächlich für die Eigenmarken diverser deutscher Super- und Drogeriemarktketten produziert. Auch in der Kosmetikindustrie werden zum Teil PFAS eingesetzt. Es war der woxx trotz entsprechender Anstrengungen nicht möglich zu verifizieren, ob dies auch für die in Echternach produzierten Produkte der Fall ist. Cosmolux hat entsprechende Anfragen der woxx konsequent ignoriert.

Nicht ganz so hoch wie in Echternach, aber ebenfalls auffällig, ist der Wert, der im Wasser der „Source Glabach“ bei Nommern, die auch zur Trinkwasserversorgung der Gemeinde benutzt wird, gemessen wurde: 2.452,37 ng/L. Weniger als fünf Kilometer Luftlinie entfernt liegt das Werk des Reifenherstellers „Goodyear“. Obwohl in dieser Branche durchaus PFAS verwendet werden, gibt eine Sprecherin des Konzerns gegenüber der woxx an, dies sei im Luxemburger Werk nicht der Fall. Genauere Informationen erhalten wir, trotz mehrerer Nachfragen, nicht. „Wir können da keine Verbindung bestätigen. Wir wollen das trotzdem nochmal genau überprüfen“, so Wasserverwaltungsleiter Hans gegenüber der woxx.

„Bezüglich des Grundwassers muss man außerdem sagen, dass die Grundwassertypen in Luxemburg recht alt sind. Das Wasser kann im



THEMA

Durchschnitt 15 bis 20 Jahre im Untergrund bleiben“ so Tom Schaul, der im Umweltministerium für das Thema PFAS zuständig ist. Die Mischung von neuem Regenwasser und altem Grundwasser mache es schwierig, die Messungen adäquat zu interpretieren.

Aus dem Wasserhahn und in der Flasche

Beim Trinkwasser, das in den Haushalten aus dem Wasserhahn kommt, gibt es aktuell noch keine Regelung, die regelmäßiges Messen der Konzentration von Ewigkeitschemikalien vorschreibt. Doch das wird sich bald ändern. Anfang nächsten Jahres tritt eine gesetzliche Regelung in Kraft, die vorschreibt, dass die Konzentration von insgesamt 20 verschiedenen PFAS überprüft werden muss. „Wir tun das seit 2023 regelmäßig, und mittlerweile können wir diese 20 PFAS auch schon selbst in unserem Labor messen“, so Hans im Gespräch mit der woxx. „Das Gesetz sieht vor, dass jeder Trinkwasserversorger in jeder Verteilungszone mindestens einmal jährlich die PFAS-Werte messen muss. Das kann aber auch öfters sein, vor allem bei größeren Versorgern.“

Grenzwerte für PFAS und vor allem für TFA gibt es noch keine, weder für Trinkwasser noch für Oberflächen- oder Grundwasser. Die WHO arbeitet gerade auf Auftrag der EU-Kommission daran, Richtlinien für Trinkwasser festzulegen. Daher gibt es auch innerhalb der EU unterschiedlich hohe Grenzwerte, die Gesundheitsdirektion hat einen „Orientierungswert“ von 12.000 ng/L für TFA festgelegt (siehe Kasten). Insgesamt sei man bei keiner der Messungen auch nur in die Nähe dieser Orientierungswerte gekommen, sagen die Expert*innen der Wasser-

verwaltung und des Umweltministeriums im Gespräch mit der woxx.

Im Juli 2024 veröffentlichte Pan Europe die Resultate von Trinkwasseranalysen, der Méco lud zu einer Pressekonzferenz ein. Das Wasser aus Luxemburg, laut Méco aus dem Netz des „Syndicat des Eaux du Barrage d'Esch-sur-Sûre“ (Sebes), lag im europäischen Vergleich im „mittleren, aber zu hohen Bereich“: 660 ng/L wurden damals gemessen (woxx 1795, „Verschmutzende Ewigkeitschemikalie im Trinkwasser“). Ein Dokument, das der woxx vorliegt und verschiedenste staatliche TFA-Messungen in unterschiedlichen Trinkwassernetzwerken auflistet, zeigt Werte zwischen 200 und 970 ng/L. Verglichen mit jenen, die in manchen Gewässern Luxemburgs gemessen wurden, sind sie relativ niedrig. Die Messstelle in Luxemburg-Stadt, in denen der zweithöchste Wert von 940 ng/L im Trinkwasser gemessen wurde, befindet sich in einer Kindertagesstätte. Das allein beunruhigt die Wasserverwaltung allerdings nicht, so Lambert im Gespräch mit der woxx. Luxemburg liege weiterhin unter dem festgelegten Orientierungswert (siehe Kasten). „Das bedeutet nicht, dass die Qualität lediglich im ‚Foyer du Jour‘ auf diesem Niveau ist, sondern überall im Leitungsnetz. Die Gemeinde wählt einen Entnahmepunkt so, dass die dortige Wasserqualität repräsentativ für das gesamte Trinkwassernetz ist. Ein positiver Befund bedeutet nicht unbedingt, dass dieser einen negativen Einfluss auf die Gesundheit hat.“

Wer angesichts dieser Ergebnisse dennoch überlegt, lieber Mineralwasser zu trinken, ist nicht unbedingt besser beraten, denn laut einer anderen Studie des Pan-Netzwerks vom Dezember 2024 wurde in vielen europäischen Mineralwassermarken TFA

Die Grenzwert-Konfusion

Aktuell gibt es noch keine europäischen Grenzwerte für TFA, weswegen die Situation auch innerhalb der EU sehr verwirrend ist – so gut wie jedes Land hat einen eigenen Wert, der mal als „Orientierungswert“, mal als „Richtwert“ oder dann doch als Grenzwert bezeichnet wird. Das deutsche Umweltbundesamt (UBA) hat einen Richtwert von 60.000 ng/L festgelegt und gibt an, dass eine Konzentration von 10.000 ng/L im Trinkwasser anzustreben sei. Die Luxemburger Direction de Santé hat einen Wert von 12.000 ng/L festgelegt. Beide Ämter beziehen sich auf eine einzige Studie zur Schädlichkeit der Stoffe, die vom PFAS-Hersteller „Solvay“ an Laborratten durchgeführt wurde. Diese ist weder in einem wissenschaftlichen Fachmagazin erschienen noch wurde sie „peer-reviewed“, also von unabhängigen Gutachter*innen aus demselben Fachgebiet überprüft. Die Direction de Santé gab gegenüber der woxx an, dass das UBA den Stoffwechsel eines erwachsenen Menschen als Basis für die Berechnung genommen hat, während man in Luxemburg einen Säugling – die am stärksten gefährdete Bevölkerungsgruppe – zur Grundlage nahm. Das europäische „Pesticide Action Network“ (Pan Europe) hat verschiedene Studien zur Toxizität von TFA analysiert und die Schlussfolgerungen des UBA kritisiert: Es müsse ein höherer Unsicherheitsfaktor berücksichtigt werden, was auf einen niedrigeren Grenzwert von 2.400 ng/L TFA im Trinkwasser hinauslaufe. Tatsächlich gibt es auch Länder, die TFA offenbar als gefährlicher einschätzen als Luxemburg: In Dänemark gilt ein Grenzwert von 9.000 ng/L, in den Niederlanden hat das RIVM einen Orientierungswert von 2.200 ng/L festgelegt. Ende des Jahres soll die WHO einen Vorschlag für TFA-Grenzwerte machen.

festgestellt (woxx 1815, „Ewigkeitschemikalien im Mineralwasser“). Auch in einem Luxemburger Mineralwasser wurde eine Konzentration von 350 ng/L TFA gemessen. Damals wollte der Méco nicht preisgeben, um welche Firma es sich handelt, auch nicht im Gespräch mit der woxx. „Wir wissen nicht, ob der gemessene Wert permanent gleich ist oder wie sehr die Konzentration [von TFA] schwankt“, erklärte Roger Dammé. „Wir wollen deshalb keinen an den Pranger stellen, das Problem geht jeden [Hersteller] etwas an.“ Claire Wolff ergänzte: „Wir müssten die Konzentration der Stoffe systematisch überwachen, statt einen einzigen Hersteller bloßzustellen.“

Wie weitere Recherchen der woxx ergaben, handelt es sich bei den Proben des Méco um jene des bekanntesten Mineralwasserherstellers des Landes: Rosport. Dort nehme man die Situation ernst und teste auch selbst, sowohl auf PFAS und TFA, wie Direktor Max Weber im Gespräch mit der woxx versicherte: „Wir haben zwei Quellen, die für ‚Rosport‘ mit Kohlensäure, die natürliches Sprudelwasser enthält und jene von ‚Viva‘, aus der wir stilles Wasser gewinnen. Unsere Tests, die wir beim Fresenius-Labor haben durchführen lassen, ergaben keine Kontamination mit PFAS. Die Ergebnisse waren unterhalb der messbaren Ergebnisse.“ Die Testergebnisse, die der woxx für die Viva-Quelle vorliegen, bestätigen diese Aussage. Ergebnisse über eine mögliche Kontamination mit TFA liegen der woxx allerdings nicht vor. Weber ließ auch Proben aus der Sauer, von Regenwasser und aus dem Wasserhahn überprüfen. Hier wurden sowohl PFAS als auch TFA nachgewiesen: 1200 ng/L

TFA in der Sauer, 830 im Regen und 500 im Trinkwasser.

Auch wer ohnehin lieber Wein als Wasser trinkt, könnte eine unangenehme Überraschung erleben: Ende April gab Pan Europe bekannt, dass auch in Weinproben aus ganz Europa TFA festgestellt wurde. Und zwar in einer Konzentration, die sämtliche Grenzwerte um ein vielfaches übersteigt. Da zum Vergleich auch ältere Weine untersucht wurden, konnte die NGO belegen, dass die Konzentration von TFA insbesondere in den vergangenen Jahren zugenommen hat (woxx 1834, „Historische und stark ansteigende TFA-Belastung“). Ob und welche Luxemburger Weine betroffen waren, dokumentierten die NGOs nicht. Die hiesige für Lebensmittelsicherheit zuständige Behörde, die „Administration luxembourgeoise vétérinaire et alimentaire“ (Alva), prüfte 2022 und 2023 Lebensmittel auf Kontamination mit PFAS. Während diese bei pflanzlichen Lebensmitteln nicht festgestellt wurden, waren drei Proben von Fleisch positiv. Es handelte sich um Wildschweinprodukte – was laut der Alva keine große Überraschung sei. Verschiedene PFAS akkumulierten sich in der Leber der Tiere. Die Konzentration habe jedoch in allen Fällen unter den europäischen Grenzwerten für Lebensmittel gelegen, heißt es im Bericht der Alva.

PFAS sind also so gut wie überall in Luxemburg vorzufinden. Ob im Wildschwein, im Wein oder im Wasser – immer stellt sich die Frage, woher die festgestellten Ewigkeitschemikalien stammen. Im zweiten Teil dieser Artikelreihe wird die woxx dieser Frage auf den Grund gehen und mögliche Quellen beleuchten.

In der Gander, die hier auf dem Bild durch Mondorf fließt, wurde der höchste TFA-Wert des Landes gemessen.



CC BY-SA 3.0 LU PLAYMISTFORME/WIKIMEDIA

POLITIK

DIALOGUE SOCIAL

Un accouchement dans la douleur

Fabien Grasser

Tous à table : ce mercredi 9 juillet, gouvernement, syndicats et patronat ont tenté de renouer le fil du dialogue social. Six points figuraient à l'ordre du jour, mais, à l'issue de onze heures de négociations, seul le maintien de la prérogative des syndicats pour la négociation des conventions collectives a fait l'objet d'un accord avec le gouvernement. Les discussions se poursuivront dans les jours à venir, mais elles seront difficiles.

« Ce n'est pas seulement l'une des discussions les plus longues, mais c'est aussi l'une des plus difficiles que j'ai vécue » : s'il y a bien un point qui fait l'unanimité entre gouvernement et partenaires sociaux, c'est ce constat posé par le président du LCGB, Patrick Dury, dans la nuit du mercredi 9 au jeudi 10 juillet. Il est deux heures du matin et il a fallu onze heures de discussions pour trouver un accord sur un seul des six points figurant

à l'ordre du jour : celui des conventions collectives. Le LCGB et l'OGBL obtiennent l'assurance du gouvernement que les syndicats représentatifs conserveront leur prérogative pour la négociation des conventions collectives et les accords d'entreprise. De la même façon, il ne sera pas touché au contenu de ces négociations. Exit donc, la tentative de court-circuiter les grandes organisations de salariées au profit des délégations maison dans les entreprises, tel que le préconisaient patronat et gouvernement.

Pour les syndicats, ce sujet est à l'origine de la rupture du dialogue social qui les avait menés à claquer la porte du Comité permanent pour le travail et l'emploi (CPTE), le 8 octobre dernier. À leurs yeux, il s'agissait d'une remise en cause de leur légitimité et du modèle social luxembourgeois. Pour le LCGB et l'OGBL, cet élément était non-négociable et constituait un préalable à toute reprise du dialogue sur d'autres sujets. De ce



(PHOTO : CLAUDE PISCITELLI/SIP)

Début de la réunion. Pour l'instant tout va bien. La suite sera plus laborieuse.

point de vue, les deux organisations ont obtenu gain de cause.

Mais pour le président de l'UEL, Michel Reckinger, le match ne semble pas tout à fait plié, estimant que les conventions collectives doivent faire partie d'un package global englobant les dossiers de l'organisation du temps de travail, des heures d'ouverture dans le commerce, des pensions et du salaire minimum. Une perspective balayée d'une main quelques heures plus tard par Nora Back sur RTL, la présidente de l'OGBL, affirmant que la seule chose qui compte en la matière est l'accord trouvé avec le gouvernement. « Nous avons obtenu cela grâce à notre union et parce que les gens sont descendus dans la rue » le 28 juin, dit la syndicaliste.

Pas de lune de miel

Initialement, la réunion de ce mercredi 9 juillet devait être consacrée au seul dossier de la réforme des pensions et il n'était pas acquis que les syndicats y participent. Après le succès de leur manifestation nationale, LCGB et OGBL avaient conditionné leur présence à une modification de l'ordre du jour, comprenant tous les autres points d'achoppement avec le gouvernement et le patronat, qui défendent peu ou prou les mêmes objectifs. Luc Frieden, qui avait convoqué la réunion, leur avait donné satisfaction. Lorsque le premier ministre chrétien-social accueille les délégations devant le ministère d'État, mercredi à 15 heures, toutes les parties s'accordent à dire qu'il est important de renouer le fil du dialogue et elles assurent venir dans un esprit constructif. La tension est toutefois palpable et les poignées de main ne sont pas toujours des plus cordiales. Le gouvernement est présent avec huit ministres (cinq CSV et trois DP), les syndicats avec neuf représentant·es (trois pour le LCGB, trois pour l'OGBL et trois pour la CGFP), tandis que la délégation patronale est constituée de six personnes représentant l'UEL, la Luxembourg Confederation, l'ABBL et la FEDIL.

Une fois les portes fermées, les heures s'égrainent sans que n'apparaisse de fumée blanche. Tout juste apprend-on en début de soirée et à la faveur d'une

fuite que le gouvernement est en faveur d'un statu quo sur les conventions collectives. Puis plus rien jusqu'à deux heures du matin. « Il y a eu beaucoup d'interruptions au cours desquelles chaque délégation s'est concertée séparément », détaille Nora Back sur RTL. « Ces discussions séparées ont occupé une bonne partie de la réunion, le gouvernement allant également d'une délégation à l'autre pour tenter de trouver des solutions », raconte la présidente de l'OGBL.

Si les conventions collectives sont le seul point à avoir fait l'objet d'un accord, chaque partie a mis ses positions et propositions sur la table sur le travail dominical et l'extension des heures d'ouverture dans le commerce, l'organisation du temps de travail et les pensions. La question du salaire minimum n'a pas été abordée. Ce premier rendez-vous sera donc suivi d'autres, confirme Luc Frieden, à l'issue de la réunion, se félicitant par ailleurs de la reprise du dialogue social. Interpellé par les journalistes sur les différends qui ont émergé entre le CSV et le DP ces derniers jours sur la façon de mener le dialogue social (lire ci-dessous), Xavier Bettel affirme que l'accord de coalition signé à l'issue des législatives de 2023 demeure et que rien ne divise les deux partenaires. « Il n'y a pas de procédure de divorce, mais ce n'est pas non plus une lune de miel », ajoute néanmoins le vice-premier ministre libéral.

Quoi qu'il en soit, l'organisation du temps de travail sera discutée au sein d'un CPTE, dont la date n'est pas encore précisée. Sur les autres sujets, patrons et syndicats se retrouvent dès ce lundi 14 juillet autour du chef du gouvernement afin d'avancer dans les discussions. Questionnée sur les menaces d'une nouvelle manifestation ou d'une grève générale, brandies par les syndicats en cas de blocage, Nora Back ironise sur RTL : « Non, ce n'est plus d'actualité, du moins d'ici lundi et la prochaine réunion. » La présidente de l'OGBL soutient que l'union syndicale formée avec le LCGB sort renforcée de cette première réunion, tout en convenant que la suite des discussions sera difficile. Une appréciation qui, là encore, fait l'unanimité chez l'ensemble des délégations.

Le DP joue au pacificateur

Il est peu dire que le DP est épargné par les coups dans le bras de fer opposant les syndicats au gouvernement. Au point qu'on en oublierait presque qu'il est le partenaire de coalition du CSV et que l'un des projets de loi qui fâche les organisations de salariées, celui sur la libéralisation des heures d'ouverture dans le commerce, est l'œuvre du ministre libéral de l'Économie, Lex Delles. Les ministres CSV, à commencer par le premier d'entre eux, Luc Frieden, mais aussi Martine Deprez à la Sécurité sociale et Georges Mischo au Travail, essuient toutes les attaques des syndicats et de l'opposition. Après être passés sous le radar pendant de longs mois, les libéraux sont sortis du bois ces deux dernières semaines. Non pour se tenir droits dans leurs bottes aux côtés du chef du gouvernement, mais pour endosser le rôle du conciliateur, de l'arbitre dans le conflit avec les syndicats, ces derniers reprochant d'abord à Luc Frieden de n'en faire qu'à sa tête. Il y a d'abord eu Xavier Bettel : deux jours avant la manif du 28 juin, le numéro deux du gouvernement a laissé entendre, sur RTL, qu'une hausse des cotisations pour financer les retraites n'est pas taboue, soit ce que demandent prioritairement les syndicats. Dans le même temps, il a donné des gages au patronat, se disant favorable à une augmentation de l'âge réel de départ en pension. Au cours de la même intervention, Xavier Bettel a dit son attachement au compromis, tel que lui l'a pratiqué pendant les dix ans qu'il a passés à la tête du gouvernement... Deux jours après la manif syndicale, la présidente du DP, Carole Hartmann, est montée au filet pour appeler Luc Frieden à la raison, l'exhortant à retisser les liens du dialogue social. Rebelote, ce lundi 7 juillet, avec le chef de la fraction DP, Gilles Baum, dont le bilan de l'année parlementaire a viré à la leçon de modération pour le CSV. « Avec Gaston Thorn, c'est un premier ministre libéral qui a fondé la tripartite, le modèle social, le modèle luxembourgeois, que nous connaissons et apprécions », a dit le député de l'Est. « Avec Xavier Bettel, nous avons maintenu le dialogue social avec les tripartites et, comme vous vous en souvenez peut-être, nous avons traversé plusieurs crises », a poursuivi Gilles Baum, avant de conclure : « Un député du parti démocratique sait combien la paix sociale est importante pour notre pays, et tous nos députés ont clairement et distinctement compris le message de samedi dernier. » Message transmis au gouvernement et aux élu·es CSV. Même si la méthode Frieden est loin de faire l'unanimité dans les rangs chrétiens-sociaux, c'est bien le DP qui, au sein de la coalition, soigne au mieux son image.

SOZIALES

GUERRE DES CHIFFRES

Pensions : on part tôt, mais on ne coûte pas trop cher

Fabien Grasser

Pour justifier la réforme des pensions au détriment des salarié·es, le gouvernement affirme que le système actuel est trop généreux quand on le compare aux autres pays de l'Union européenne. Les chiffres avancés ne tiennent cependant pas compte de la part représentée par les retraites dans le PIB ni du montant des cotisations sociales acquittées par les entreprises. En la matière, le grand-duché possède de confortables marges de manœuvre par rapport à ses voisins.

« Le Luxembourg a l'un des systèmes de retraite des plus généreux au monde » : ce propos a été indifféremment répété par le patronat et le gouvernement ces derniers mois. C'est l'argument massue et simpliste brandi pour tenter de faire porter aux salarié·es les coûts de la réforme des pensions. La ministre de la Sécurité sociale, Martine Deprez, l'a répété en conclusion de sa conférence de presse de présentation de l'opération « Schwätz mat ! », le 3 juillet : « Le Luxembourg affiche l'âge réel de dé-

part à la retraite le plus bas de l'Union européenne », en moyenne 61 ans.

Autre justification : le montant des prestations au Luxembourg est, avec une moyenne de 2.575 euros mensuels, le plus élevé dans l'UE, selon des chiffres d'Eurostat datant de 2021. La moyenne européenne se situait alors à 1.294 euros mensuels, les prestations les plus faibles étant enregistrées en Bulgarie, où les retraité·es ne percevaient que 221 euros par mois. Cette comparaison ne tient compte ni des inégalités au Luxembourg (la pension minimum est, par exemple, inférieure au seuil de pauvreté) ni des différences du coût de la vie d'un pays de l'UE à l'autre. Aussi est-il de bon ton de mettre plutôt en avant le taux de remplacement, c'est-à-dire le pourcentage de l'ancien revenu perçu une fois qu'on arrive à la retraite. Là encore, le gouvernement a raison de dire que le Luxembourg se situe en plutôt bonne position, étant classé

quatrième parmi les 27 avec un taux de remplacement de 86,9 %. Les trois premières places sont occupées par les Pays-Bas (93,2 %), la Grèce (90 %) et l'Autriche (87,4 %), d'après des chiffres de l'OCDE.

Le faux argument de la compétitivité

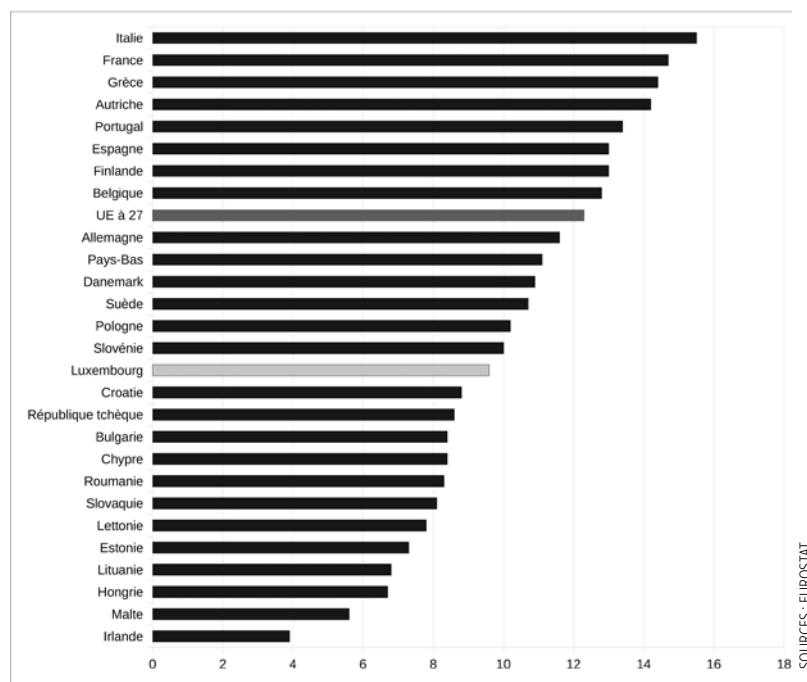
Les partisan·es d'une réforme aux frais des salarié·es s'en tiennent à ces données, qu'ils veulent culpabilisantes, pour justifier leur projet d'extension des retraites privées par capitalisation, au détriment du système public par répartition. Mais au petit jeu des comparaisons, les syndicats en opposent d'autres, qui dessinent un tableau différent. Ils posent ainsi la question du coût de ce si « généreux » système pour le grand-duché par rapport à la richesse produite chaque année. Les pensions représentaient 7,6 % du PIB en 2022, détaillent l'OGBL et le LCGB dans un document de 130 pages publié en octobre dernier, se référant aux dernières projections du Statec. Pour sa part, Eurostat évalue la part des retraites au Luxembourg à 9,6 % du PIB en 2022, l'institut statistique européen intégrant dans ses calculs une partie des prestations en espèces des fonctions invalidité, vieillesse, survie et chômage (voir graphique). Ce chiffre place le grand-duché en seizième position sur 27 pays, bien en dessous de la moyenne de l'UE, qui s'établit à 12,9 % du PIB. Avec 15,5 % du PIB, c'est l'Italie qui consacre le plus de richesse aux pensions, tandis que la France se situe

en deuxième position avec 14,7 %. Les deux autres voisins du Luxembourg consacrent également davantage aux retraites, les pensions représentant 12,8 % du PIB en Belgique et 11,6 % en Allemagne. Rapporté à la richesse produite, le Luxembourg est donc loin d'être le pays européen le plus généreux avec ses retraité·es.

Autre comparaison, particulièrement passée sous le boisseau par le patronat, le montant des cotisations sociales payées par les entreprises (voir graphique). Au Luxembourg, elles se situent à 11,6 % du coût de la main-d'œuvre, ce qui fait du grand-duché le cinquième pays de l'UE où elles sont les moins élevées, derrière l'Irlande, Malte, la Roumanie et la Lituanie. Tandis que la moyenne de l'UE s'établit à 24,1 %, soit plus du double du grand-duché. « Le Luxembourg se positionne particulièrement mieux que ses voisins, qui affichent respectivement 21,3 %, 26,7 % et 30,6 % du prix total de la main-d'œuvre pour l'Allemagne, la Belgique et la France », détaillent les syndicats. En toute logique, « une hausse éventuelle du taux de cotisation » pour équilibrer le régime des pensions « ne devrait pas être freinée par de quelconques arguments de compétitivité des entreprises », déduisent l'OGBL et le LCGB.

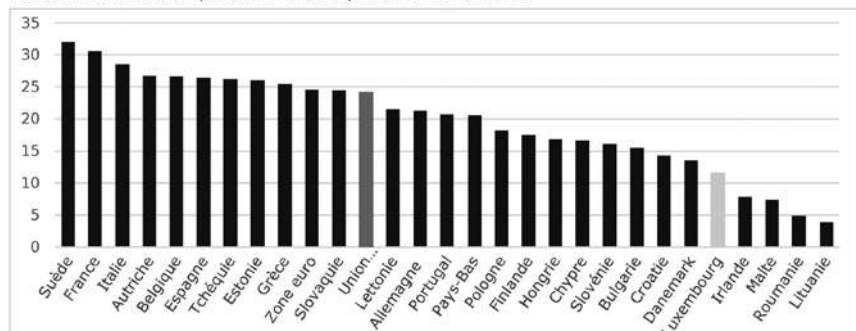
Par comparaison à la majorité des pays de l'UE, le Luxembourg dispose de marges plus importantes pour maintenir un régime de retraite avantageux. Et qu'il soit « l'un des plus généreux au monde » n'est pas une infamie.

Dépenses de pensions en pourcentage du PIB dans l'UE en 2022



SOURCES : EUROSTAT

Part des cotisations dites patronales en % du prix de la main-d'œuvre



Source : EUROSTAT ; graphique : CSL

SOZIALES

STÈMM VUN DER STROOSS

Quelques paillettes pour embellir la vie des plus démunies

Tatiana Salvan

Des glaces et un brin de maquillage dans un quotidien souvent trop gris : la Stëmm vun der Strooss a organisé lundi dernier dans ses locaux de Hollerich une journée bien-être et grillades pour ses bénéficiaires, que la pluie n'a pas réussi à gâcher.

Des saucisses, des glaces, des vernis de toutes les couleurs et des paillettes à gogo : ce lundi 7 juillet, l'ambiance était à la fête à la Stëmm vun der Strooss. Et si la pluie était de la partie, elle n'a pas pour autant réussi à gâcher la journée spéciale barbecue et bien-être offerte aux quelque 450 bénéficiaires venu-es déjeuner ce jour-là à Hollerich. « Auchan nous a fait don de plusieurs centaines de saucisses pour l'occasion. Nous nous sommes repliés dans les cuisines à défaut de pouvoir les faire griller à l'extérieur. On s'est adaptés pour que la journée ait tout de même lieu ! », commente Alexandra Oxacelay, la directrice de la Stëmm.

Une vingtaine de bénévoles provenant des entreprises partenaires de la Stëmm sont venu-es animer la journée. À l'instar de Valérie, Virginie et Julie, du cabinet d'avocats A&O Shearman, et de Fatou, de la société d'investissement Fidelity International. Quelques heures durant, elles se sont improvisées esthéticiennes et ont proposé des manucures, des tatouages éphémères et des tresses africaines aux travailleur-euses de la Stëmm ainsi qu'aux différent-es bénéficiaires. Toutes sont déjà engagées dans des associations caritatives dans leur vie personnelle. « Ces personnes nous apportent beaucoup, elles sont dans le partage, elles nous racontent leur histoire », témoigne Virginie. « L'année dernière, lors d'un précédent atelier, j'avais discuté avec un monsieur, pas très loin de la retraite, qui avait tout perdu et n'était plus parvenu à se loger. Mais il avait gardé une joie de vivre exceptionnelle ! Il y avait aussi un jeune homme qui avait choisi une vie de liberté, sans attache. On rencontre vraiment tous types de profils. C'est humainement très enrichissant. »

La Stëmm vun der Strooss fait plusieurs fois dans l'année appel à ses partenaires pour mobiliser des bé-

névoles, moins par besoin que pour faire découvrir ses activités et, surtout, créer du lien social. « Quelque 250 personnes en réinsertion professionnelle travaillent chez nous, donc, techniquement, nous n'avons pas besoin de bénévoles pour nos événements. Mais c'est l'occasion de renforcer le lien social ainsi que la dignité des bénéficiaires, et de leur permettre d'échanger avec des personnes issues d'autres milieux, ce qu'ils n'ont jamais l'occasion de faire autrement », explique Bob Ritz, chargé de communication.

Augmentation significative des bénéficiaires

Des sans-abri, des chômeur-euses, des bénéficiaires du revenu minimum garanti, des ex-détenu-es, des demandeur-euses d'asile, des immigré-es et des personnes atteintes de troubles psychiques ou dépendantes de la drogue, de l'alcool et des médicaments constituent la clientèle de la Stëmm. Laila, 35 ans, les cheveux tout juste tressés et du fard sur les yeux, arbore un petit tatouage éphémère pailleté sur la joue droite. Son petit garçon de huit mois a lui un éléphant et des cœurs dessinés sur les pommettes. « Ça fait du bien, on n'a

pas souvent l'occasion de prendre soin de nous... J'ai déjà à peine le temps de prendre une douche avec le petit ! Et quand on est à la rue, on a d'autres priorités... », confie la jeune femme, avant de glisser : « Je viens manger ici quand les fins de mois sont trop difficiles. Et aussi parce que je fais des travaux d'intérêt général. Sinon, c'est retour à la case prison ! » Si Laila vit aujourd'hui dans un appartement grâce à la Stëmm, elle explique sans fard être une ancienne toxicomane. « J'étais accro et, pour me fournir, j'ai fait des trucs qui m'ont conduit en prison. Je ne voulais pas faire le trottoir. Mais il y a maintenant presque deux ans, quand j'ai appris que j'étais enceinte, j'ai décidé de tout arrêter. J'ai demandé de l'aide et j'ai commencé à suivre une thérapie – que je suis toujours. On m'avait déjà retiré mes deux premiers enfants, je ne voulais pas reproduire la situation. »

Tout-ici ne sont pas aussi loquaces que Laila. Ou Yvonne, originaire de Guinée-Bissau, passée par l'Espagne et le Portugal avant d'arriver au Luxembourg il y a quelques mois. Cette dernière, tout sourire, se montre extatique à l'idée de pouvoir profiter de cette parenthèse de répit avant de retrouver la rue. Diche, un

jeune Marocain de 24 ans, affable mais plus réservé, vit pour sa part au grand-duché depuis un mois à peine. « J'arrive de Belgique. Mais je galère depuis quatre ans, faute de papiers. Ici, le repas est à cinquante centimes et c'est toujours bon ! », explique-t-il, avant d'aller utiliser son bon pour une glace. Un certain nombre évitent tout contact, fuyant les grandes tablées et préférant s'isoler avec leur assiette. Les enquêtes montrent toutes la prévalence de la souffrance psychique et le repli sur soi chez les personnes en situation de précarité.

Les bénéficiaires de la Stëmm, dont la moyenne d'âge se situe à 43 ans, sont à près de 80 % des hommes. « Pour venir ici, il n'y a que trois règles à respecter : pas de violence, pas de consommation de drogue ou d'alcool, et pas de deal », indique Alexandra Oxacelay. En 2024, la Stëmm vun der Strooss a servi 243.619 repas dans ses locaux d'Esch-sur-Alzette, de Hollerich, d'Ettelbruck, au Saxophone et dans les ateliers thérapeutiques, soit environ 45.000 de plus qu'en 2023. Ces repas ont été distribués à 14.925 personnes différentes. « C'est 34 % de plus que l'année précédente, c'est beaucoup trop ! », alerte la directrice, qui s'attend encore à une augmentation significative du nombre de bénéficiaires en 2025, du fait des guerres et, bien sûr, du manque de logements et du coût de ceux-ci au Luxembourg. L'an passé, les nationalités portugaise et luxembourgeoise étaient encore les plus représentées parmi les bénéficiaires. Mais depuis l'invasion de l'Ukraine par la Russie, de plus en plus d'Ukrainien-nes viennent gonfler les rangs – ces réfugié-es ont représenté environ 7 % des bénéficiaires de la Stëmm en 2024.

L'été apporte aussi son lot d'ennuis

Comme nous l'avions souligné dans un précédent numéro (woxx 1840), l'été, tout comme l'hiver, représente une période à haut risque pour les personnes en situation de précarité, a fortiori pour celles qui vivent à la rue : risques de déshydratation, d'insolation, de brûlures... Faute d'un plan canicule national à destination des personnes précaires, comme le réclament diverses associations caritatives, la Stëmm a développé un plan « en interne » pour parer à ce phénomène qui risque d'être de plus en plus récurrent avec le changement climatique. « Nous avons adapté et complété les recommandations du ministère de la Santé », explique la directrice, Alexandra Oxacelay. Dès que les températures dépassent un certain seuil (35 degrés), comme ce fut le cas la semaine passée et comme cela risque de l'être la semaine à venir, la Stëmm aménage les horaires de travail, de sorte que ceux en parcours d'insertion professionnelle puissent commencer plus tôt, jusqu'à stopper les activités si nécessaire. Les pauses sont multipliées et les tâches les plus physiques, allégées. « Les repas chauds sont autant que possible remplacés par des repas froids, pour éviter de surchauffer les cuisines. Nous distribuons également massivement de l'eau et sensibilisons les personnes aux risques d'insolation, etc. », ajoute-t-elle. La directrice de la Stëmm dénonce un manque de volonté politique vis-à-vis de ce problème, dans un pays qui dispose d'importants moyens financiers. Remettre en circulation des brochures indiquant les différents points d'eau, comme ce fut le cas par le passé dans la capitale, installer des climatiseurs dans les locaux où se retrouvent les personnes précarisées et, surtout, mettre en place dans tout le pays des structures dans lesquelles celles contraintes de vivre à la rue puissent se retirer en cas de besoin sont quelques-unes des solutions qui devraient être envisagées, estime Alexandra Oxacelay. « Obliger des gens souvent déjà affaiblis à passer du temps dans des lieux surchauffés ou à aller chercher de l'ombre dans l'entrée des résidences et des parkings, c'est les mettre en danger. Il ne faut plus seulement des mots, il faut des actes désormais ! »

INTERGLOBAL

ITALIE

Mortel patriarcat

Domiziana Gioia

Le meurtre d'une jeune fille de 14 ans, près de Naples, en mai, montre à quel point la société italienne demeure patriarcale. Bien qu'un projet de loi prévoit d'alourdir les peines pour les féminicides, ce crime relance le débat sur l'absence d'éducation sexuelle et affective dans le système scolaire italien.

Alessio Tucci, 18 ans, originaire d'Afragola, dans la province de Naples, a avoué le féminicide de Martina Carbonaro, 14 ans, avec qui il avait une liaison. Martina avait quitté son domicile le lundi 26 mai peu avant 19 heures pour rejoindre des amis près d'un centre commercial situé dans le centre d'Afragola. Depuis un peu plus de deux semaines, la relation avec Tucci était compromise : la mère de Carbonaro a déclaré à « la Repubblica » que sa fille ne voulait plus avoir de relation avec lui. Il y avait déjà eu au moins un épisode de violence à l'encontre de la jeune fille : « J'ai entendu dire qu'il lui avait même donné une gifle », a déclaré la mère.

Alessio Tucci et Martina Carbonaro s'étaient rencontrés devant le centre commercial. Il l'avait persuadée de s'installer sur un banc voisin pour parler. Sur les images capturées par des caméras de vidéosurveillance, on peut voir Tucci marcher de long en large, puis s'asseoir sur le banc, en mettant les deux mains sur son visage. Peu après, les deux décident de se diriger vers le stade municipal. Vers 20 h 30, Carbonaro avait reçu trois appels rapprochés de sa mère qui lui demandait si elle rentrait à la maison. Sa fille lui a assuré qu'elle serait bientôt de retour. La dernière connexion du smartphone à la cellule téléphonique d'Afragola a eu lieu à 21 h 07. Martina Carbonaro a été tuée dans un chalet près du stade, frappée à plusieurs reprises à la tête avec une pierre. Le corps de la jeune

filles de 14 ans a ensuite été traîné sous un meuble, recouvert de débris et d'ordures.

Tucci aurait alors pris son smartphone pour effacer toutes les conversations et l'éteindre avant de rentrer chez lui, où il a changé ses vêtements tachés de sang et pris une douche. Dans la soirée du 26 mai, les parents et les proches de Martina ont entamé des recherches, auxquelles se sont joints les carabinieri après que sa disparition a été signalée. Tucci lui-même a participé aux recherches. « Il a beaucoup simulé », a déclaré la mère de Martina. Le mardi 27 mai en fin d'après-midi, lors d'une première fouille du chalet, des taches de sang et une paire de lunettes ont été trouvées, mais le corps de la jeune fille de 14 ans n'a été retrouvé qu'aux alentours de minuit. Tucci a été incarcéré et inculpé de meurtre aggravé et de recel de cadavre.

Un phénomène transversal

Selon l'observatoire national « Non una di meno », 40 féminicides ont été enregistrés en Italie depuis le début de l'année. Les femmes tuées étaient presque toutes italiennes (73,8 %). Le phénomène des féminicides est transversal : il touche des femmes de tous les milieux sociaux et de toutes les régions du pays.

En mars de cette année, le Conseil des ministres a approuvé un projet de loi visant à introduire dans le code pénal le crime de féminicide, c'est-à-dire le meurtre d'une femme lorsqu'il y a une dynamique de domination, de contrôle ou de possession en raison de leur rôle subordonné par rapport aux hommes. En somme, le féminicide n'est pas juste le meurtre d'une femme. La proposition prévoit l'emprisonnement à vie pour le crime de féminicide, alors que le meurtre est

puni d'au moins 21 ans de prison.

Ces dernières années, un certain nombre de réglementations ont été introduites pour lutter de manière générale contre la violence fondée sur le genre, tant par des actions préventives que par le renforcement des sanctions et des mesures coercitives déjà existantes. Le projet de loi prévoit également une formation obligatoire sur le thème de la violence à caractère sexiste pour les magistrats et les magistrates et une plus grande centralité des victimes de la violence à caractère sexiste dans les procès les concernant.

La violence contre le changement

Ce qui a été approuvé est un projet de loi : pour devenir loi, le texte devra être discuté et approuvé par les deux chambres du parlement, la Chambre et le Sénat. Le projet de loi prévoit également que les actions actuellement incluses dans le « Code rouge » – la loi contre la violence à l'égard des femmes, qui existe depuis 2019 et qui a introduit, entre autres, le délit de pornographie de vengeance, et les crimes qui sont des indicateurs de la violence fondée sur le genre – deviennent des circonstances aggravantes, alourdissant les peines. Il s'agit notamment des coups, des blessures, des menaces graves, des actes de persécution, de la diffusion illégale d'images ou de vidéos sexuellement explicites et de la violation de domicile.

Le féminicide de Martina Carbonaro a relancé le débat sur le patriarcat et sur la manière dont les jeunes vivent les relations entre les sexes. Le meurtre de Martina n'est pas une histoire criminelle, mais le symptôme d'une transformation culturelle au sens anthropologique du terme, qui dure depuis au moins un siècle et qui affecte l'évolution des relations entre

les sexes. Les sujets les plus faibles, c'est-à-dire ceux qui ne peuvent accepter ces changements par la parole et le raisonnement, s'y opposent par des réflexes violents. C'est le cas, désormais typique, de l'homme qui n'accepte pas d'être quitté.

L'Italie est l'un des rares pays d'Europe à ne pas enseigner l'éducation sexuelle et affective dans les écoles publiques. La présidente du Conseil, Georgia Meloni, deux mois après l'approbation en Conseil des ministres du projet de loi sur le féminicide, a commenté la mort de Martina en déclarant sur le réseau social X que « les normes ne suffisent pas si nous n'amorçons pas un tournant culturel et social », répondant ainsi implicitement à l'appel que lui avait lancé la dirigeante du Parti démocrate, Elly Schlein. Ce tournant ne semble cependant pas être envisagé par le gouvernement sous la forme d'une éducation sexuelle et affective, réclamée à cor et à cri par les collectifs, assemblées et associations, comme la seule mesure de prévention socioculturelle adéquate pour endiguer le phénomène. L'éducation sexuelle et affective dans les écoles n'existe pas, on trouve des projets individuels mis en place par des enseignant-es volontaires.

L'Organisation mondiale de la santé (OMS) affirme qu'une éducation sexuelle et affective de qualité peut contribuer à la prévention de la violence fondée sur le genre dès l'adolescence. En 2024, le ministre de l'éducation, Giuseppe Valditara, a présenté un plan pour les écoles intitulé « Éduquer aux relations ». Ce cours facultatif et extrascolaire est jugé insuffisant par les organisations qui travaillent sur le sujet depuis des années. Très souvent, ces projets sont confiés au personnel de santé, qui se concentre principalement sur la prévention des maladies sexuellement

(PHOTO: MIKA BAUMEISTER/UNSPLASH)



« Broken », installation de l'artiste allemand Josef Meseg, dénonce les violences faites aux femmes.

transmissibles ou des grossesses non désirées, laissant de côté les aspects relationnels, psychologiques et sociaux.

Culpabiliser la victime

Selon un rapport de 2022 du groupe de travail « EduForIst », l'éducation sexuelle et affective reste un sujet controversé en Italie, en raison de facteurs sociaux, culturels, religieux et politiques. Il s'agit notamment de l'idée qu'elle peut promouvoir les comportements sexuels à risque, de l'opposition à aborder les questions concernant la communauté LGBT+ ou de la croyance qu'elle nie le droit des parents à éduquer leurs enfants. Ce sont des arguments que les organisations ultra-catholiques et les partis de droite ont utilisés au fil des ans pour s'opposer aux initiatives d'éducation sexuelle et affective, en brandissant le croquemitaine de la soi-disant théorie du genre.

Un épisode en particulier nous fait comprendre à quel point une véritable éducation sexuelle est obligatoire et urgente dans les écoles publiques. Quelques jours après l'assassinat de Martina Carbonaro, lors d'un débat public, le président de la région Campanie, Vincenzo De Luca (Partito Democratico), a souligné le fait que la jeune fille assassinée était trop jeune pour être fiancée, insistant sur ce

point et non, avant tout, sur le fait que c'est son petit ami qui l'a tuée.

Ce débat a suscité la controverse, une partie de l'opinion publique jugeant que les parents de la jeune fille auraient dû être plus sévères. En raison d'une culture qui ne remet pas en cause le rôle de l'homme, il existe des déclarations qui visent à blâmer la victime, éloignant de plus en plus la perspective d'une véritable égalité entre les sexes, qui est loin d'être atteinte.

WOXX



Sie besuchen Haftanstalten in Ecuador und indigene Gemeinden in Kolumbien, fahren zur Guerilla EZLN in den lakadonischen Urwald Mexikos, berichten vom Schicksal der Flüchtlinge in Ciudad Juárez und in den Jungles von Calais, suchen Trans-Personen in Tansania auf, sind mit Minenräum-Teams in Kriegsgebieten unterwegs – unsere freien Reporter*innen nehmen für ein spärliches Honorar strapaziöse, gefährliche und auch kostspielige Reisen auf sich. Um solche Rechercheisen zu ermöglichen, haben wir vor einigen Jahren einen eigenen Fonds eingerichtet. Dank ihm können wir uns zusätzlich zum Honorar an entstehenden Kosten beteiligen. Das Geld aus diesem Fonds kommt ausschließlich unseren freien Mitarbeiter*innen zugute – für Features und Reportagen, die mit erheblichen Reisekosten und sonstigen Ausgaben verbunden sind.

Bitte helfen Sie mit, solche Texte in der woxx weiterhin zu ermöglichen. Spenden Sie für den Recherchefonds der woxx!

Kontonummer: LU69 1111 0244 9551 0000

Kontoinhaber: Solidarität mit der woxx

Kommunikation: Recherchefonds



Recherchefonds

Reportagen und Features jenseits ausgetretener Pfade!

SPILL

CITIZEN SLEEPER 2: STARWARD VECTOR

Weltraumwürfelabenteuer, zweiter Teil

Joël Adami

Starward Vector, das Sequel zu „Citizen Sleeper“ führt neben einer neuen Geschichte auch neue Spielmechaniken ein, die die Stärken des ersten Teils unterstreichen.

Ohne Erinnerung aufzuwachen ist ja eigentlich schon schlimm genug. Wenn man dann auch noch feststellt, dass man eigentlich ein Roboter ist und nun ein Krimineller, dem man eigentlich „gehört“, hinter einem*iner her ist, dann ist der Tag komplett gelaufen. Wie schon im ersten Teil (siehe woxx 1715) schlüpft der*die Spieler*in in „Citizen Sleeper 2“ in die Haut eines „Sleepers“, eine Art Cyborg, der mit einer Kopie eines menschlichen Bewusstseins ausgestattet wurde. Der Sleeper lernt diesen Menschen nie kennen und teilt seine Erinnerungen nicht, lediglich seinen Charakter.

Als Spieler*in ist man nicht alleine, sondern wird von dem ehemaligen Gauner Serafin begleitet. Der hat versucht, seinen Roboterkumpel aus den Fängen des Bandenchefs Laine zu befreien. Die Sleeper wurden ursprünglich von einem Großkonzern gebaut, der sie dadurch gefügig hält, dass ihre Körper alle paar Tage eine Injektion mit einer gewissen Substanz benötigen. Diese Abhängigkeit hat Serafin durch eine technische Intervention gebrochen – doch da dieser Prozess unterbrochen wurde, hat der Sleeper ein Gedächtnis beinahe komplett verloren und wird in Zukunft unter Bugs leiden, die sich als körperliche Gebrechen manifestieren.

Willkommene Neuerungen

Sleeper und Serafin können fürs Erste mit dem alten Raumschiff „The Rig“ entkommen. Sie merken jedoch schnell, dass sie nicht lange an einem Ort – Handelsstation, Asteroid oder Raumschiffriedhof – bleiben können, da Laine ihnen stets auf der Fährte ist. Außerdem bemerkt der Sleeper, dass sein Körper sich auf eine eher besorgniserregende Art und Weise ändert. Zum Glück lernen die beiden auf ihren Reisen viele verschiedene hilfsbereite Menschen kennen. Oft erwarten die sich einen kleinen Freundschaftsdienst, manchmal unterstützen sie Sleeper und Serafin aber auch nur aus reiner Solidarität. Freundet man sich mit ihnen an, kann man sie in der

eigenen Crew aufnehmen. So wird aus dem Zweiergespann Sleeper und Serafin im Laufe des Spiels so etwas wie eine Familie.

Die ständige Flucht vor Laine und seiner Bande führt auch eine Neuerung ein: Spielte der erste Teil von Citizen Sleeper auf einer einzigen Raumstation, gibt es in der Fortsetzung nun elf verschiedene Raumstationen, die mit dem Raumschiff angesteuert werden können. Auf diesen lernen Sleeper und Serafin nicht nur potenzielle neue Crewmitglieder kennen, sondern können öfters auch mehr oder weniger lukrative Missionen annehmen.

Gab es schon im ersten Teil vereinzelt Aufgaben, die einem Zeitlimit unterlagen, so sind die Missionen grundsätzlich etwas schwieriger. Nicht nur, dass stets eine Uhr tickt, da das Raumschiff auch nur begrenzt Verpflegung an Bord haben kann: Auch fehlgeschlagene Aktionen erhöhen das Stresslevel des Sleepers, was dazu führen kann, dass weniger Aktionen zur Verfügung stehen. Jede Entscheidung, jedes Würfelergebnis kann den Erfolg oder Misserfolg einer Mission bedeuten. Im Vergleich zum ersten Teil von Citizen Sleeper fühlt es sich so an, als stehe hier mehr auf dem Spiel. Das liegt natürlich in erster Linie daran, dass dies auch narrativ am Zeitdruck vermittelt wird, unter dem die

Missionen durchgeführt werden müssen, aber auch daran, wie „Starward Vector“ die Fähigkeiten des Sleepers handhabt.

Metapher für chronische Krankheiten

Am Anfang des Spiels kann man zwischen drei verschiedenen Archetypen wählen, die alle eine Schwäche haben und somit eine Fähigkeit nicht gut beherrschen. Diese kann auch im weiteren Spielverlauf nicht hochgelevelt werden. Während man in anderen Disziplinen stets besser wird und auch zusätzliche Spezialfähigkeiten entwickelt, bleibt man in einem Bereich einfach immer schlecht. Die grundlegende Spielmechanik ist jedoch gleichgeblieben: Am Anfang des Tages wirft man eine gewisse Anzahl an Würfeln, deren Ergebnisse man in verschiedene Aktionen umwandeln kann. Eine 6 bedeutet, dass man diese Aktion automatisch schafft, während bei niedrigeren Zahlen die Chance, dass man sie – zumindest zum Teil – nicht hinkriegt, wächst. Somit muss man seine Aktionen gut planen und lernen, mit dem zur Verfügung stehenden Handlungsspielraum zu haushalten. Das wird besonders im späteren Spielverlauf wichtig, wenn der Körper des Sleepers mehr Fehlfunktionen hat, was bedeutet, dass insgesamt weniger

Würfel zur Verfügung stehen.

Diese Beschränkung der möglichen Aktionen und die Notwendigkeit, mit den Würfeln, die eine hohe Augenzahl anzeigen, zu wirtschaften kann leicht als Metapher für eine Behinderung oder eine chronische Krankheit gesehen werden. Die zusätzlich eingeführte Stress-Mechanik unterstreicht weiter, wie sich ein Überschreiten der eigenen Belastungsgrenze negativ auf die eigene Gesundheit auswirken kann – nicht nur beim fiktiven Sleeper, sondern auch bei realen Menschen, die etwa an chronischem Fatigue-Syndrom erkrankt sind. Die Plattform „Language at Play“, die Computerspiele aus verschiedensten wissenschaftlichen Perspektiven betrachtet, hat diese in Parallele in einem lesenwerten Artikel herausgearbeitet. Wie verschiedene Menschen auf die Andersartigkeit des Sleepers reagieren, lässt sich auch als Metapher auf Queerness lesen – er ist diesen Reaktionen ausgeliefert und allein seine Existenz führt zu aggressiven Reaktionen.

Nicht umsonst erinnert die zentrale Würfelmechanik an Pen and Paper-Rollenspielsysteme wie „Powered by the Apocalypse“ oder „Forged in the Dark“. Wie diese Spiele legt Citizen Sleeper 2 einen großen Fokus auf das narrative Erzählen. Kein Wunder also, dass das Spiel, wie bereits der erste Teil, vor allem aus Text besteht. Da es keine Sprachausgabe gibt, muss man als Spieler*in bereit sein, viel zu lesen. Dafür wird man mit einer fein gestrickten Story belohnt, die man auf vielfältige Manier beeinflussen kann. Wer den ersten Teil gespielt hat, wird unter den im Sequel auftauchenden Charakteren auch einige bekannte Gesichter wiederfinden. Dass die anders aussehen, liegt jedoch an der Zeit, die zwischen den beiden Spielen vergangen ist und nicht daran, dass sich der Zeichenstil geändert hat: Der ist immer noch detailliert und passt stimmig zum Rest des Designs, das dazu einlädt, in die düstere Zukunft von „Citizen Sleeper 2: Starward Vector“ einzutauchen.

Für Windows, Mac, Xbox und Nintendo Switch, ca. 19 Euro.

Der zweite Teil von „Citizen Sleeper“ sieht ähnlich aus wie sein Vorgänger. Allerdings verbessern einige Neuerungen das ohnehin schon gute Spielerlebnis.



BILD: JUMP OVER THE AGE/FELLOW TRAVELLER

JULI 2025

Willis Tipps

Willi Klopptek



Ein würdiges Comeback

Nach einer Pause von neun Jahren meldet sich das Frauenensemble Värttinä zurück. Die Gruppe stammt aus Karelien im Osten Finnlands und ihre Geschichte reicht weit zurück: Bereits 1983 trat das Ensemble als vielstimmiger Mädchenchor in seiner Heimatstadt auf und brachte lokale Melodien auf die Bühne. Die erste Platte erschien 1987, der internationale Durchbruch gelang dann 1991. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Frauenstimmen – teils solo, teils in polyphoner Mehrstimmigkeit –, die von einer Instrumentalgruppe begleitet werden. Zunächst traten die Sängerinnen als Fünfergruppe auf, ehe sie anschließend zu viert weitermachten. 2003 verschlankte sich das Ensemble noch einmal, Värttinä wurde zu einem Gesangstrio. Als solches hat die Band nun ihr neues Album *Kyly* (Sauna), herausgebracht – es ist tatsächlich schon ihre fünfzehnte Platte. Mari Kaasinen war von Anfang an dabei, Susan Aho stieß 1998 dazu und Karolina Kantelinen wurde vor 13 Jahren Mitglied. Die Frauen singen nicht nur, sondern spielen auch Instrumente und haben ein altgedientes männliches Instrumentaltrio (teils seit Beginn dabei) an ihrer Seite. Wieder ein richtig flottes Album mit schönen Melodien und wunderbaren Stimmen. Schön, dass Värttinä wieder da ist!

Värttinä – *Kyly* – Rockadillo Records

Ecuadorianische Mischung

Das Album *Nubes Selva* (Dschungelwolken) von Grecia Albán zeigt, wie man traditionelle lateinamerikanische Musik ganz überzeugend mit Synthesizer und Samples verbinden kann, ohne sich in banalen Clubsounds zu verlieren. Die Ecuadorianerin Albán hat nicht nur Cello und Musikpädagogik, sondern auch Kulturmanagement studiert. Ihre Musik ist dadurch geprägt, dass sie in einer Gegend aufgewachsen ist, in der sich die spanisch geprägte Musik mit jener der indigenen Bevölkerung vermengt. Sie hat aber auch offene Ohren für US-Folk und Jazz. Sie versteht ihre Musik als eine Verneigung vor den indigenen wie vor den afrikanischen Traditionen, die man in Ecuador finden kann. Auf ihrem nun zweiten Album – das erste erschien 2017 – singt sie deshalb sowohl auf Spanisch als auch auf Kichwa, das mit der Quechua-Sprache in Peru und Bolivien verwandt ist. Die elf Lieder, die sie mit dem Pianisten Miguel Sevilla geschrieben hat, verbinden



die verschiedenen Einflüsse überzeugend und werden auch mal mit Piano und Bläsern instrumentiert. Dazu passt die schöne Stimme von Albán perfekt.

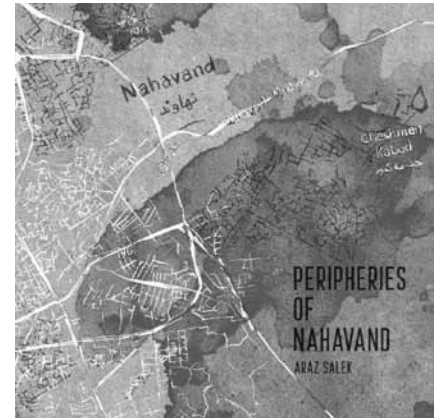
Grecia Albán – *Nubes Selva* – Folkalist Records

Afrobeat von heute

Femi Kuti ist der große nigerianische Afrobeat-Künstler, der 1979 im Alter von nur 15 Jahren in die Band seines Vaters Fela Kuti aufgenommen wurde und zehn Jahre später sein erstes eigenes Album herausbringen konnte. Jetzt gerade hat er seine elfte Studioplatte herausgebracht, die den Titel *Journey through Life* trägt. Sie soll, wie er sagt, eine Zusammenfassung seines Lebens darstellen, einschließlich der gemachten Fehler. Da die Liedtexte auf der Platte leider nicht abgedruckt sind, bleibt vieles im Verborgenen – nicht zuletzt, weil in nigerianischem Englisch gesungen wird. Die Songtitel las-



sen erkennen, dass erneut politische Themen aufgegriffen werden, etwa bei „Corruption na stealing“, das bereits 2018 von ihm interpretiert wurde. Das Album ist in Lagos im ganz neu errichteten Studio seiner Familie aufgenommen worden und beeindruckt wieder mit dem dichten Sound, den man von Kuti kennt. Der Musiker singt, spielt Trompete und Saxofon und bedient die Orgel. Seine Gruppe Positive Force besteht aus elf Instrumentalisten und drei Chorsängerinnen. Glühend heiße Perkussion, drückende Basslinien und schneidende Bläuersätze plus Kutis fordernder Gesang: Afrobeat der Extraklasse!

Femi Kuti – *Journey through Life* – Partisan Records

Die Nahöstliche Erkundungen

Auf dem Album *Peripheries of Nahavand* werden verschiedene orientalische Musikformen miteinander verbunden. Nahavand ist eine Stadt in Iran, nach der eine spezifische Form des klassischen anatolisch-arabischen Maqam benannt ist. Dieser trifft bei Araz Salek auf klassischen iranischen Dastgah. Der Künstler wurde in Iran geboren und ging 2005 nach Kanada. Er ist ein Meister auf der Tar, der persisch-afghanischen Langhalslaute mit achtförmigem Korpus. Wie er auf der CD-Hülle erläutert, beeindruckte ihn die Musikform des Maqam Nahavand bereits als Vierzehnjähriger. Deswegen beschloss er, die Beziehungen zwischen dieser musikalischen Tradition und der persisch-iranischen auszuloten. In Saleks Ensemble findet man die Ney-Flöte, die Tombak-Trommel und das Santur-Hackbrett. Der renommierte türkische Instrumentalist Derya Türkan lässt die Spießgeige namens Kamantsche erklingen und der umtriebige spanische Musiker Efrén López, der das Album produzierte, steuert die Ud bei. Eine starke Platte mit klassischen Stücken und Kompositionen, die die Kulturen des Nahen Ostens zusammenbringen. Bei drei Stücken hört man zudem die feine Sängerin Asare Shekarchi. Brilliant!

Araz Salek – *Peripheries of Nahavand* – Worlds within Worlds

World Music Charts Europe Juli - Top 10

1. Värttinä – *Kyly* – Rockadillo
2. Votia – Vié Kaz – Ajabu!
3. Gnawa World Blues – Majid Bekkas, Nguyễn Lê, Hamid Drake – ACT
4. Elana Sasson – *In Between* – PK Music
5. Brighde Chaimbeul – *Sunwise* – Glitterbeat

6. Sofia Leao – *Mar* – Uguru
7. Ammar 808 – *Club Tounsi* – Glitterbeat
8. Oktopus – *Brahms, Balkans & Bagels* – Oktopus
9. Dancas Ocultas – *Inspirar* – Galileo
10. Mandé Sila – *Live* – Contre-Jour

Die WMCE TOP 20/40 bei: <https://www.wmce.de>, Facebook „Mondophon auf Radio ARA“ und woxx.lu

ANNONCE

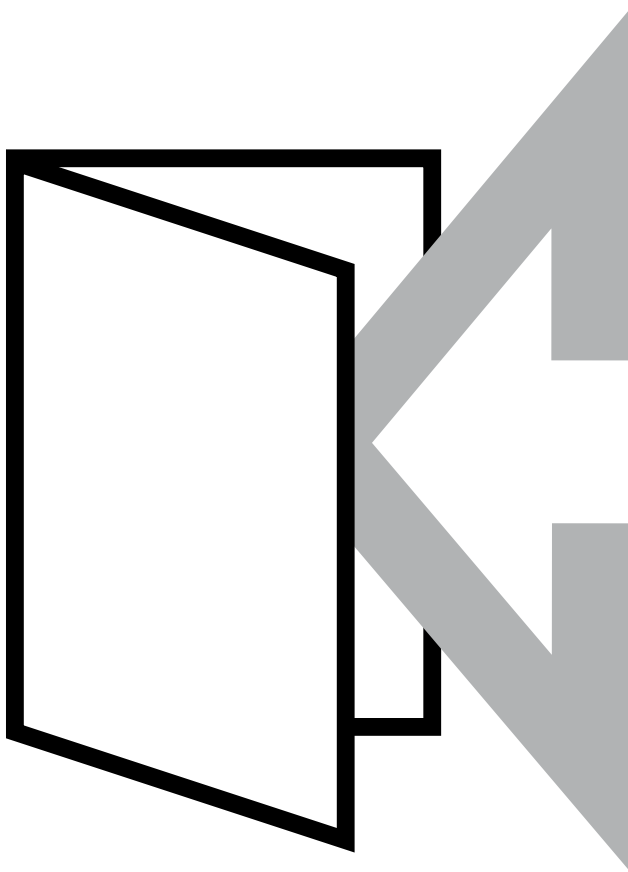
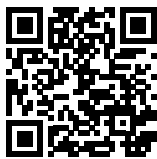


forum

für Politik, Gesellschaft
und Kultur

Lesen Sie alle Ausgaben und Artikel
seit 1976 in unserem Online-Archiv.

www.forum.lu



WAT ASS LASS 11.07. - 20.07.

AGENDA

WAT ASS
LASS?

FREIDEG, 11.7.

JUNIOR

Klima-Superheld*innen, Workshop
(10-12 Jahre), Weltkulturerbe
Völklinger Hütte, *Völklingen (D)*, 14h.
Tel. 0049 6898 9 10 01 00.
Anmeldung erforderlich via
www.voelklinger-huette.org

Pate : Transition, représentation
du projet participatif, Théâtre
d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

KONFERENZ

**Les Bonsaïs, historique et première
mise en forme**, avec Jean-Pierre
Reitz, Neimënster, *Luxembourg*, 17h30.
Tél. 26 20 52-1. www.luga.lu

MUSEK

**ERAUSGEPICKT Luxembourg Pride:
Street Fest**, u. a. mit Madame Yoko,
Rules of This Game und Alle Farben,

hôtel de ville, *Esch*, 16h.
www.luxembourgpride.lu

Heng aka Fifty-Fifty, rock/
pop, Ancien Cinéma Café Club,
Vianden, 17h. Tel. 26 87 45 32.
www.anciencinema.lu

Luk, hiphop, Luga Culture
Hub, Stadtpark Edouard André,
Luxembourg, 18h. www.luga.lu

**Summerstage : Harmonie
municipale de Dudelange**, sous la
direction de Sascha Leufgen, parc
Le'h, *Dudelange*, 20h.

**Orchestre de Chambre du
Luxembourg**, sous la direction
de Jonathan Kael, parc communal,
Hesperange, 20h.

Trio Mango, Salsa, Stued
Theater, *Grevenmacher*, 20h.
www.stuedtheater.wordpress.com

Märeler Big Band, pl. d'Armes,
Luxembourg, 20h.

Festival de Wiltz: Carminho, Fado,
support: Inuk 4tet, Amphitheater,
Wiltz, 20h30. Tel. 95 81 45.
www.festivaldewiltz.lu

Oruã, acid jazz, Terminus,
Saarbrücken (D), 21h.
Tel. 0049 681 95 80 50 58.

PARTY/BAL

4 Seasons - Summer Edition, DJs:
Packo Gualandris und Veraa Lou,

Carminho verbindet die Tradition des Fado mit einer modernen Perspektive. Sie tritt an diesem Freitag, dem 11. Juli, um 20:30 Uhr im Rahmen des „Festival de Wiltz“ im Amphitheater Wiltz auf.



FOTO: FERNANDO TOMAZ

WAT ASS LASS 11.07. - 20.07.

Flying Dutchman, Beaufort, 22h.
www.flying.lu

THEATER

CMNord : spectacle de danse, avec des élèves danseur-euses, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 19h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

KONTERBONT

Get Out, rencontre avec Naomi Feigelson et Tania Soubry, galerie Terres rouges - Kulturfabrik, Esch, 18h30. www.kulturfabrik.lu
Dans le cadre de la Squatfabrik.

Folklore Festival, Musik, Tanzaufführungen und Familienprogramm, verschiedene Locations, Bitburg (D), 16h. www.bitburg.de

SAMSCHDEG, 12.7. JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 10h, 11h30 + 14h. www.stadhaus.lu
Reservierung erforderlich: Tel. 58 77 11-920.

Tuffi-Pro: Ginn et wierklech Draachen? Atelier (6-9 Joer), Luga Culture Hub, Stadtpark Edouard André, Luxembourg, 10h30. ww.luga.lu
Reservierung erforderlich via www.citybiblio.lu

Kreativ Wierker ronderëm e bléiende Summer! Atelier (6-12 Joer), Musée A Possen, Bech-Kleinmacher, 14h. Reservierung erforderlich: info@musee-possen.lu oder Tel. 23 69 73 53

Pop Up! Atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg, Luxembourg, 15h. Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Farben im Quadrat - Geometrische Kunst, Workshop (> 5 Jahren), Moderne Galerie des Saarlandmuseums, Saarbrücken (D), 15h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich: service@saarlandmuseum.de

An nach eng gutt op d'Ouer ... mat der Betsy Dentzer (> 5 Joer), Ettelbrécker Bibliothéik, Ettelbrück, 15h. Tel. 26 81 15 32. www.ettel-biblio.lu

Momo, Konzertlesung nach Michael Ende, Paulusplatz, Trier (D), 16h. www.tufa-trier.de

Pate : Transition, représentation du projet participatif, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

MUSEK

Lampertsbierger Musek, pl. d'Armes, Luxembourg, 11h.

ERAUSGEPICKT Luxembourg Pride: Street Fest, u. a. mit DJ José Sanchez, Chaild und Hugo One, hôtel de ville, Esch, 14h30 - 23h45. www.luxembourgpride.lu

Kimsar, concert-balade, parc Dräi Eechelen, Luxembourg, 15h. www.luga.lu

Blues Express, u. a. mit Judith Hill, Marcus King und Wolfmother, Lasauvage et Fond-de-Gras, 18h. www.bluesexpress.lu

Festival de Wiltz: Weeltzer Musik, unter der Leitung von Tom Braquet, Amphitheater, Wiltz, 20h. Tel. 95 81 45. www.festivaldewiltz.lu

Der Liebestrank, Oper von Gaetano Donizetti, Libretto von Felice Romani, Theater Trier, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Trio Mango, salsa, pl. d'Armes, Luxembourg, 20h.

Viktoria, rock/metal, album release show, MK Bar, Esch, 20h.

Pia Marei Hauser: Nachtklänge, Werke u. a. von Holliger, Ferneyhough und Tsoupaki, Kunsthalle, Trier (D), 21h. www.kunsthalle-trier.de

Sunkissed, with DJ Funkmaster, Flying Dutchman, Beaufort, 22h. www.flying.lu

PARTY/BAL

Our Pride Fights for Rights - Pride FLINTA*-Party, Proud Bar-Club-Café, Trier (D), 22h.

POLITESCH

ERAUSGEPICKT Luxembourg Pride: Equality March, rassemblement au Bâtiment 4, Esch, 12h30. www.luxembourgpride.lu

KONTERBONT

Repair Café, Eco-Center, Bascharage, 9h. www.repaircafe.lu

Fête foraine urbaine, spectacles et musique, Schluechthaus, Luxembourg, 14h. schluechthaus.vdl.lu

Mokuchsdag, pièce audio de Claudine Muno, 69, rue Mohrfels, Luxembourg, 14h. www.luga.lu

The Dreamwork: A Journey of Women's Voices, lecture-performance by Omar Kholeif and Evi Vingerling, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 14h30. Tel. 45 37 85-1.

Registration mandatory via www.mudam.com

Chris Wetz: Im Schatten der Sonne, Buchpräsentation, Valentiny Foundation, Remerschen, 14h30. Tel. 621 17 57 81. Anmeldung erforderlich via www.valentiny-foundation.com

Agenda Quiz - Pride Edition, Queergarten im Palastgarten, Trier (D), 19h. www.schmit-z.de

Folklore Festival, Musik, Tanzaufführungen und Familienprogramm, verschiedene Locations, Bitburg (D), 12h. www.bitburg.de

SONNDEG, 13.7. JUNIOR

D'Maus Kätti, vum Auguste Liesch, mat Nadine Kauffmann an Annick Sinner, Luga Arbre littéraire, Luxembourg, 11h30. www.luga.lu

Ein Bild aus Pflanzen, Workshop (8-14 Jahre), Stadtgalerie Saarbrücken, Saarbrücken (D), 15h. Tel. 0049 681 9 05 18 42. Anmeldung erforderlich via www.stadtgalerie.saarbruecken.de

MUSEK

Sammy Vomáčka Trio, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Musique + perceptions, avec Carlo Sauber, Aaron Einbond et United Instruments of Lucilin, Valentiny Foundation, Remerschen, 12h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

Ugda Big Band Dag, pl. d'Armes, Luxembourg, 13h30.

Kimsar, concert-balade, parc Dräi Eechelen, Luxembourg, 15h. www.luga.lu

Carolina Jason Jazz Duo, Liquid Bar, Luxembourg, 17h. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

Orchestre de la 25e académie d'Ambronay, sous la direction d'Amandine Beyer, œuvres de Dall'Abaco, Hasse et Vivaldi, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

THEATER

Sommernachtstraum, von William Shakespeare, Theater Trier, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONTERBONT

Fête foraine urbaine, spectacles et musique, Schluechthaus, Luxembourg, 11h. schluechthaus.vdl.lu



FOTO: VILLE DESCH

Luxembourg Pride Street Fest

Zwei Tage lang wird die Pride gefeiert: An diesem Freitag, dem 11. und Samstag, dem 12. Juli, findet in Esch ein buntes Fest statt, das ganz im Zeichen der LGBTIQA-Community steht. Auf gleich zwei Bühnen treten verschiedenste Künstler*innen auf, am Freitag zum Beispiel die Drag-Queens Madame Yoko und Bambi Mercury. Auf dem Programm stehen aber auch Musiker*innen: Rules of this Game und Alle Farben. Samstags findet ab 13 Uhr die traditionelle Pride-Demonstration statt. Treffpunkt ist um 12:30 Uhr vor dem Bâtiment 4. Nach dem „Pride March“ sind nicht nur Reden geplant, sondern auch wieder Konzerte, Drag-Shows und DJ-Sets. Neben lokalen Acts wie Hugo One, C'est Karma und Adriano Selva (aka „Chaild“) ist der Auftritt von Kai Iden sicherlich ein Höhepunkt der diesjährigen Pride. Wer danach noch nicht genug hat, kann im Lenox in Luxemburg-Stadt auf der offiziellen Afterparty bis ins Morgengrauen abtanzen. Weitere Informationen: www.luxembourgpride.lu



FOTO: CNF ELLERGRONN

Waldputzaktion

Der Wald wird von vielen Menschen gerne als Naherholungsgebiet benutzt. Seit Beginn der Corona-Pandemie liegt Wandern wieder im Trend. Gerade im bevölkerungsreichen Minettebecken ist der Druck auf diese Gebiete hoch. Das heißt leider auch, dass viel Müll achtlos im Wald liegengelassen wird. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen – aber vor allem auch, um etwas dagegen zu tun, bietet das „Centre nature et forêt Ellergonn“ in Esch am Samstag, dem 19. Juli, einen geführten Rundgang durch das Naturschutzgebiet Ellergonn an. Dabei soll möglichst viel Müll gesammelt werden, um Natur und Wildtiere zu schützen. Wer daran interessiert ist, kann sich bis zum 18. Juli per E-Mail (ellergonn@anf.etat.lu) oder telefonisch unter der Nummer Tel. 247 5 65 16 anmelden. Teilnehmer*innen sollen Handschuhe mitbringen.

Schluechthaus Sessions, electronic music, with Ilan, Leo Lopez and Vespucci, Schluechthaus, Luxembourg, 16h.
schluechthaus.vdl.lu

WAT ASS LASS 11.07. - 20.07. | EXPO

FOTO: KATIE MELUA



Katie Melua mischt in ihrer Musik Jazz, Folk, Blues und akustischen Pop. Am Dienstag, dem 15. Juli, um 20 Uhr, tritt sie in der Rockhal in Esch auf.

Heng aka Fifty-Fifty, rock/pop,
Ancien Cinéma Café Club,
Vianden, 17h. Tel. 26 87 45 32.
www.anciencinema.lu

Indus, DJ set, Kulturfabrik - Summer
Bar, *Esch*, 18h. Tel. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

**Wie man nicht führen sollte -
eine Begegnung zwischen Musik,
Wirtschaft und Politik**,
Podiumsdiskussion mit
anschließendem Konzert des
Aris-Quartetts, Pauluskirche, *Trier (D)*,
18h.

Concert de restitution,
masterclasses internationales de
direction d'orchestre Gabriel Pierné,
Arsenal, *Metz (F)*, 20h.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

SAMSCHDEG, 19.7.

JUNIOR

Zine Workshop:
All Kinds of Awesome, workshop
(> 9 years), CID Fraen an Gender,
Luxembourg, 10h. Tel. 24 10 95-1.
Reservierung erforderlich via
www.cid-fg.lu

Aurora Borealis, atelier (10-15 ans),
Luga Science Hub, *Luxembourg*, 10h.
www.luga.lu

Peter Brown: Le jardin voyageur,
lecture (> 4 ans), Musée national
d'histoire naturelle, *Luxembourg*,

10h30 (lb.), 11h15 (fr.) + 12h (ang.)
Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Tuffi-Pro: Vermicompost,
workshop (6-10 years), Luga Culture
Hub, Stadtpark Edouard André,
Luxembourg, 14h. www.luga.lu
Registration mandatory: tuffi@vdl.lu

Un labyrinthe coloré, atelier
(> 7 ans), Lëtzebuerg City Museum,
Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 45-00.
www.citymuseum.lu

Stellt Är eege Stoffobjeten hier!
Intergenerationellen Atelier, Musée A
Possen, *Bech-Kleinmacher*, 14h.
www.musee-possen.lu
Reservierung erforderlich:
info@musee-possen.lu oder
Tel. 23 69 73 53

Turning Waste into Gold:
The Power of Vermicompost,
workshop (7-12 years), Luga
Arbre littéraire, *Luxembourg*, 14h.
www.luga.lu

Déierekonferenz an der Stad,
Atelier (10-13 Joer), Luga Culture
Hub, Stadtpark Edouard André,
Luxembourg, 14h. www.luga.lu

**Erwecke dein Fantasiewesen zum
Leben - Lesezeichen gestalten**,
Workshop (> 10 Jahren),
Moderne Galerie des
Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*,

15h. Tel. 0049 681 99 64-0.
www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich:
service@saarlandmuseum.de

Créatures en liège, atelier
(6-12 ans), Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain,
Luxembourg, 15h. Tél. 22 50 45.
www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire :
klik@casino-luxembourg.lu

MUSEK

Blues'n Jazz Rallye, Pfaffenthal,
Clausen et Grund, *Luxembourg*, 19h.
www.bluesjazzrallye.lu

What the Funk, coverband, D'Plage,
Diekirch, 19h.

Judas Priest, metal, support: Phil
Campbell and the Bastard Sons,
Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51.
www.rockhal.lu

Good Vibes, with DJ Backy,
Flying Dutchman, *Beaufort*, 22h.
www.flying.lu

KONTERBONT

Compost Workshop, Luga Culture
Hub, Municipal park Edouard André,
Luxembourg, 10h. www.luga.lu
Registration mandatory: tuffi@vdl.lu

Pride, Treffpunkt Porta Nigra,
Trier (D), 12h30. www.csd-trier.de

SONNDEG, 20.7.

JUNIOR

Creative Exploration of Soil,
workshop, Bridderhaus, *Esch*, 9h.
www.bridderhaus.lu

Frida flowerpot, atelier (> 6 ans),
Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h15.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Réservation obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Réalizations - espace, atelier
(7-18 ans), Villa Vauban,
Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 49-00.
www.villavauban.lu
Réservation obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Déierekonferenz an der Stad,
Atelier (10-13 Joer), Luga Culture
Hub, Stadtpark Edouard André,
Luxembourg, 14h. www.luga.lu

MUSEK

Just about - a musical duo, folk,
Collette Coffee Craft, *Vianden*, 11h.

Harmonie royale la Stabuloise,
pl. d'Armes, *Luxembourg*, 11h.

Festival de Wiltz: Element of Crime,
Rock/Pop, Amphitheater, *Wiltz*, 19h.
Tél. 95 81 45. www.festivaldewiltz.lu

KONTERBONT

Second Chance, marché aux puces,
Schluechthaus, *Luxembourg*, 10h.
schluechthaus.vdl.lu

Prenez-en de la graine ! Atelier,
Musée de la Cour d'or - Metz
Métropole, *Metz (F)*, 10h30.
Tél. 0033 3 87 20 13 20.
musee.metzmetropole.fr

EXPO

NEI

BETTEMBOURG

Fuelbox X
œuvres de Raphael Gindt, Yvette
Rischette et Tamara Zorn,
(100, rue d'Abweiler),
du 18.7 au 10.8, ve. - di. 14h - 19h.
Vernissage le 17.7 à 17h.

DUDELANGE

Zéro mégot
exposition collective, photographies
des élèves du BTS Digital Content du
Lycée Nic-Biever, parc Émile Mayrisch
(Rue Dominique Lang),
du 12.7 au 29.7, en permanence.
Vernissage le 11.7 à 16h30.

ESCH

Project Rooms
exposition collective, œuvres de
Julien Hübsch, Claudia Passeri, Letizia
Romanini..., Korschthal
(29-33, bd Prince Henri.
Tel. 27 54 70 20),
du 12.7 au 21.9, me., ve. - di. 11h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h.
Vernissage le 11.7 à 18h.

KOERICH

Muse Symposium
Gruppenausstellung, Skulpturen von
u.a. von Tom Flick, Alberto Scodro
und Abe Wientjens, Sixthfloor
(Neimillen. Tel. 621 21 94 44),
vom 20.7. bis zum 3.8., täglich 14h - 18h.
Eröffnung 19.7 um 17h

LASAUVAGE

Robert Voigard : La(rt) Sauvage
technique mixte, église Sainte-Barbe,



FOTO: ROB O'CONNOR

Die feministische Alternative-Band Skunk Anansie mischt am Freitag, dem 16. Juli Wiltz auf.

MUSÉEËN

Dauerausstellungen
a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, *lu., me., ve. - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et
25.12.*

**Musée national d'histoire
naturelle**
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, *me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le
24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à
16h30.*

**Musée national d'histoire et
d'art**
(Marché-aux-Poissons.
Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
*ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1,
23.6, 1.11 et 25.12.*

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
*ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1,
1.11 et le 25.12.*

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.*

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le
24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à
16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11,
25.12. et 31.12.*

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, *lu., me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.*

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96
57), Clervaux, *me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
31 décembre au 28 février.*

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter/Toutes les
critiques du woxx à propos des
expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell

EXPO | KINO

*du 18.7 au 20.7, ve. 15h - 19h,
sa. + di. 11h - 19h.
Vernissage le 17.7 à 18h30.*

LUXEMBOURG

Festival des Cabanes
exposition collective, parc municipal
Edouard André, *du 19.7 au 3.8.
Vernissage le 18.7 à 18h.*

Nature, Captured and Framed
photographies, Cercle Cité
(pl. d'Armes. Tél. 47 96 51 33),
*du 12.7 au 14.9, tous les jours 11h - 19h.
Vernissage le 11.7 à 17h.*

Queerdom : Come closer
exposition collective, costumes,
illustrations et photographies,
Rainbow Center (19, rue du St-Esprit),
*du 9.7 au 9.9, ma., je., ve. + sa.
12h - 18h, me. 12h - 20h*

REMERSCHEN

Gilbert Lupfer
peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81),
*du 9.7 au 10.8, me. - di. 14h - 18h.
Vernissage le 12.7 à 14h.*

TRIER (D)

Anne-Marie Stöhr: On the Block
Malerei, Galerie Netzwerk (Neustr. 10.
Tel. 0049 651 56 12 67 50),
*vom 18.7. bis zum 4.8., Di. - Fr. 16h - 19h,
Sa. + So. 14h - 18h.*

VAL-DE-BRIEY (F)

Pierre-Louis Faloci :
Architectures et paysages
Galerie Blanche (1, av. Pierre Giry.
Tél. +33 (0)3 82 20 28 55),
*du 12.7 au 26.9, lu., me. + je. 9h - 12h30
+ 14h - 17h, ma. + ve. 9h - 12h30.
Vernissage le 11.7 à 18h.*

LESCHT CHANCE
ESCH

Alex Loos : Crack
art digital, galerie d'art du Théâtre
d'Esch (122, rue de l'Alzette.
Tél. 54 73 83 48-1), *jusqu'au 17.7,
ma. - je. 14h - 18h.*

ESCH-SUR-ALZETTE

Sarah Mandres: Cash Only
Installationen, Galerie Go Art
(pavillon du Centenaire/ArceorMittal,
bd Grande-Duchesse Charlotte),
bis zum 12.7., Fr. - Sa. 14h - 18h.

HOSTERT

TriArt
Gruppenausstellung, Werke von
Mihaela Castrubin, Philippe Treinen
und Argineh Yaghoobian,
Charly's Gare (pl. de la Gare),
*bis zum 13.7., Fr. 18h - 21h,
Sa. + So. 12h - 20h.*

LAROCETTE

Konscht um Fiels
Gruppenausstellung, Wierker ë. a. vu
Florence Hoffmann, Anne Lindner a

Karolina Pernar, Schlass
(montée du Château. Tel. 83 66 01),
bis den 13.7., all Dag 9h - 18h.

LASAUVAGE

Konscht am Minett
Gruppenausstellung, Wierker
ë. a. vu Valentino Camarda, Menny
Olinger a Myriam Zimmer, hall Paul
Wurth (Minett Park Fond-de-Gras.
Tel. 26 50 41 24), *bis den 13.7.,
Fr. - So. 14h - 18h.*

LUXEMBOURG

Babel heureuse ? Plus d'une langue
Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45-00), *jusqu'au 13.7,
ve. - di. 10h - 18h.*

Bonsai Frënn Minett :
3 Nations Bonsai
Neimënster (28, rue Munster.
Tél. 26 20 52-1), *jusqu'au 11.7,
ve 10h - 18h.*

Lebenstürme
Luga Science Hub (vallée de la
Pétrusse), *bis zum 13.7.,
Fr. - So. 10h - 18h.*

Light Leaks Festival:
**Liz Lambert et Dirk Mevis -
The Rock in the River**
installation vidéo et photographique,
buvette des Rotondes,
jusqu'au 13.7.

Pit Riewer : Receptors
peintures, Reuter Bausch Art
Gallery (14, rue Notre-Dame.
Tél. 691 90 22 64), *jusqu'au 12.7,
ve. + sa. 11h - 18h.*

MERSCH

Jonk sinn.
Momenter vu Jugendkultur
Mierscher Theater
(53, rue Grande-Duchesse Charlotte.
Tel. 26 32 43-1), *bis de 14.7.,
Fr. + Mëi. 14h - 17h a jeeweils eng Stonn
virun engem Event.*

STEINFORT

Tiffany Matos und Anne Weis
gemischte Techniken, Galerie CollART
(15, rue de Hobscheid), *bis zum 13.7.,
Fr. 17h - 20h, Sa. + So. 14h - 19h.*

VIANDEN

**Mady Gorges, Marie-Josée
Kerschen et Berthe Lutgen**
exposition collective, Veiner
Konstgalerie (6, impasse Léon Roger.
Tél. 621 52 09 43), *jusqu'au 13.7,
ve. - di. 14h - 18h.*

Magda Wosik: Graphics
Ancien Cinéma Café Club
(23, Grand-Rue. Tel. 26 87 45 32),
*until 13.7, Fri. 15h - 20h,
Sat. + Sun. 12h - 22h.*



FOTO: VILLE DE LUXEMBOURG, TONY KRIER

Vom 12. Juli bis 14. September zeigt die Photothèque der Stadt Luxemburg die
Ausstellung „Nature, captured and framed“ im Ratskeller des Cercle Cité.

KINO

EXTRA
11.7. - 15.7.

BIFFL presents: Hoard
*UK 2024 von Luna Carmoon. Mit Saura
Lightfoot Leon, Hayley Squires und
Joseph Quinn. 127'. O.-Ton + fr. Ut.
Utopia, 15.7 um 20h15*
Maria ist eine Teenagerin, deren Mut-
ter in den 1980er-Jahren ein Messie
war. Knapp zehn Jahre später lebt sie

bei einer Pflegemutter, wo ein frühe-
rer Zögling namens Michael sie dazu
inspiriert, ihre verdrängten Kindheits-
erinnerungen und Leidenschaften
wieder aufleben zu lassen.

Sichinin no samurai
REPRISE (*Les sept samourais*), J 1954
d'Akira Kurosawa. Avec Toshiro Mifune,
Takashi Shimura et Yoshido Inaba. 115'.
V.o. + s.t. fr. + nl.
Utopia, 13.7 à 16h30
La tranquillité d'un petit village
japonais est troublée par les attaques
répétées d'une bande de pillards.
Sept samourais sans maître acceptent
de défendre les paysans impuissants.

BUCHTIPP

Bis alles brennt

(cl) – Aufklärerische Insistenz wird als mo-
ralschwangere Verbohrtheit abgetan, akti-
vistische Gegengewalt radikal unterdrückt:
Laetitia und ihre Freund*innen sind durch
den fortschreitenden Klimawandel zutiefst
beunruhigt und protestieren gegen die
Pläne der Regierung, ein Atommüll-
Endlager in Lothringen zu errichten. Doch
die Polizei antwortet mit entfesselter
Brutalität, das persönliche Umfeld mit
Unverständnis und Hohn – der Kampf,
den die Aktivist*innen führen, scheint
also, obgleich edel, auch vergeblich zu

sein. In ihrem sich im weiten Feld zwischen Lyrik und Prosa ansiedelnden
Debüt „Bis alles brennt“ schreibt Hélène Laurain über einen Widerstand,
der das Gepräge einer abgründigen Verzweigung trägt. Die Autorin setzt
dabei jedoch nicht auf ausufernden Pathos und Effekthascherei, sondern
auf Bündigkeit und sprachliche Einfachheit, welche die Erzählstruktur – ein
temporeicher wie loser Szenenzusammenschnitt – auf erstaunliche Weise
komplimentiert, vielleicht sogar erst ermöglicht. So ist ein Versroman
entstanden, dessen aufschäumende Kraft einen packt, mitzieht, nicht ohne
Weiteres loslässt.

Von Isabel Kupski vom Französischen ins Deutsche übersetzt. Volland & Quist,
160 Seiten, ISBN: 978-3-942375-70-2

KINO

Yojimbo
REPRISE | 1982 von Akira Kurosawa.
Mit Toshiro Mifune, Tatsuya Nakadai und Yoko Tsukasa. 110'. O.-Ton + fr. Ut.
Utopia, 15.7 um 18h15
Sanjuro ist ein Rōnin, ein umherziehender, herrenloser Samurai. Eines Tages kommt er auf seiner Wanderschaft durch das feudale Japan in ein kleines, abgelegenes Bergdorf, in dem zwei rivalisierende Familienclds mit allen Mitteln um die Vorherrschaft kämpfen. Zunächst beobachtet er die Situation, doch dann fasst er den Plan, die Clans gegeneinander auszuspielen, damit sie sich gegenseitig auslöschen. Nachdem er mehrmals die Seiten gewechselt hat, wird Unosuke, der Bruder des Anführers der Ushi-Tora, allmählich misstrauisch ...

VORPREMIERE
12.7. - 15.7.

The Smurfs
USA 2025 film d'animation pour enfants de Chris Miller. Avec Sofia Essaidi, Rihanna et Jérôme Commandeur. 92'. V.o. + s.-t. all. et fr.
À partir de 6 ans.
Kinepolis Kirchberg, 14.7 à 14h + 16h30, 15.7 à 13h45 + 14h + 16h30, Kinepolis Belval 13.7 à 14h15, 15.7 à 14h15, Waasserhaus 12.7 à 16h, 13.7 à 16h, Kursaal 12.7 à 16h, 13.7 à 14h, Scala 12.7 à 14h + 16h15, 13.7 à 11h + 13h45 + 16h15, 14.7 à 14h15, 15.7 à 14h15, Kinoler 13.7 à 15h, Le Paris 13.7 à 16h, Kulturhuf 12.7 à 16h15, Prabbeli 12.7 à 14h30, Orion 13.7 à 16h, Sura 12.7 à 15h, Starlight 14.7 à 15h, 15.7 à 14h
Lorsque le Grand Schtroumpf est mystérieusement kidnappé par les vilains sorciers Razamel et Gargamel, la Schtroumpfette et son meilleur ami le Schtroumpf Sans-Nom partent en mission pour le retrouver !

WAT LEEFT UN?
11.7. - 15.7.

Maria travaille comme aide à domicile, aide des personnes âgées et vole de petites sommes d'argent à ses patients.
« La pie voleuse » : nouveau à l'Utopia.



PHOTO: AGAT FILMS

Aankhon Ki Gustaakhiyon
IND 2025 von und mit Santosh Singh.
Mit Vikrant Massey, Mansi Bagla und Niranjan Iyengar. 137'. O.-Ton + en. Ut. Ab 6.
Kinepolis Kirchberg
Saba ist angehende Schauspielerin, Jahaan passionierter Musiker. Beide sind blind und begeben sich auf eine Reise, um zu ihrem künstlerischen Selbst zurückzufinden. Als sie sich im Zug kennenlernen, beginnt eine tragische Liebesgeschichte.

Kjærlighet
(Love) N 2025 von Dag Johan Haugerud.
Mit Andrea Bræin Hovig, Tayo Cittadella Jacobsen und Marte Engebriksen. 119'. O.-Ton + en. Ut. Ab 12.
Utopia
Marianne ist eine sachlich und rational denkende Ärztin, die jedoch nur wenig mit klassischen Beziehungsmodelle anfangen kann. Ganz ähnlich geht es Tor, einem einfühlsamen Krankenpfleger. Eines Abends treffen sich die beiden zufällig auf einer Fähre, wo sie rasch in ein tiefgründiges und überraschend offenes Gespräch eintauchen.

La pie voleuse
F 2024 de Robert Guédiguian. Avec Ariane Ascaride, Jean-Pierre Darroussin et Gérard Meylan. 101'. V.o. + s.t. ang. Pour tous.
Utopia
Maria n'est plus toute jeune et aide des personnes plus âgées qu'elle. Tirant le diable par la queue, elle ne se résout pas à sa condition précaire et vole ici et là quelques euros à tous ces braves gens dont elle s'occupe avec une dévotion extrême et qui, pour cela, l'adorent. Pourtant, une plainte pour abus de faiblesse conduira Maria en garde à vue.

L'accident de piano
F 2025 de Quentin Dupieux. Avec Adèle Exarchopoulos, Jérôme Commandeur et Sandrine Kiberlain. 88'. V.o. + s.t. ang. À partir de 12 ans.
Utopia

Magalie est une star du Web sans morale qui gagne des fortunes en postant des contenus choc sur les réseaux sociaux. Après un accident grave survenu sur le tournage de l'une de ses vidéos, Magalie s'isole à la montagne avec Patrick, son assistant personnel, pour prendre du recul. Mais une journaliste détentrice d'une information sensible commence à lui faire du chantage.

Maalik
IND 2025 von Pulkit. Mit Rajkumar Rao, Manushi Chhillar und Huma Qureshi. 149'. O.-Ton + en. Ut. Ab 16.
Kinepolis Kirchberg
Im politisch hochexplosiven Allahabad der 1980er-Jahre steigt ein Mann in der lokalen Unterwelt auf, bis er zum gefürchteten Gangster wird.

Marius et les gardiens de la cité phocéenne
F 2025 de Tony Datis. Avec Soprano, Nordine Salhi et Walid Ben Amar. 85'. V.o. À partir de 10 ans.
Kinepolis Belval et Kirchberg
Auto-proclamé « Roi de Marseille », Marius est un guide touristique haut en couleur qui trimballe ses clients dans son bus panoramique. Le jour où son véhicule tombe en panne, mettant en péril sa petite entreprise, il fait la rencontre de trois gamins du quartier qui prétendent être sur la piste d'un trésor. Marius se retrouve alors engagé dans une dangereuse aventure.

Petit ours brun fête son anniversaire au cinéma
F 2025. 50' V.o. À partir de 3 ans.
Kinepolis Kirchberg
Cet été, Petit ours brun fait son cinéma ! Pour célébrer les 50 ans du personnage, des séances adaptées aux petits sont proposés. Elles mêleront des épisodes du dessin animé Petit ours brun et des séquences surprises.

Superman
USA 2025 von James Gunn. Mit David Corenswet, Rachel Brosnahan und



PHOTO: JÉRÔME PRÉBOIS

FILMTIPP

13 jours 13 nuits

(ts) – Inspiré de faits réels, « 13 jours 13 nuits » retrace l'opération Apagan, durant laquelle le commandant Mohamed Bida (incarné par Roshdy Zem) a organisé l'évacuation de centaines de réfugiés depuis Kaboul en août 2021. Porté par une tension constante, le film maintient tout du long un suspense haletant et restitue avec brio la brutalité du retour au pouvoir des talibans et le chaos ambiant, notamment à l'aéroport international de Kaboul, au moment du retrait des troupes américaines d'Afghanistan. On peut toutefois déplorer des personnages principaux caricaturaux, qui rendent par moment agaçant ce film français à l'américaine.

F 2025 de Martin Bourboulon. Avec Roschdy Zem, Lyna Khoudri et Sidse Babbett Knudsen. 112'. V.o. À partir de 16 ans.
Ciné Wasserhaus

Nathan Fillion. 129'. O.-Ton + Ut. Ab 12 Jahren.
Kinepolis Belval und Kirchberg
Superman ist bereits seit einiger Zeit als Superheld in Metropolis aktiv. Unter dem Deckmantel seines menschlichen Alter Egos, dem Reporter Clark Kent, arbeitet er bei einer Zeitung. Gemeinsam mit zahlreichen anderen Helden und Heldinnen beschützt er die Menschheit vor Bedrohungen, von denen es zahlreiche gibt. Doch eine Bedrohung sticht hervor: Supermans Erzfeind Lex Luthor versucht mit allen Mitteln, ihn endgültig aus dem Weg zu räumen.

Fr, 11.7., 20h45.
Der junge Autor Sal Paradise und sein charismatischer Freund Dean Moriarty sind Abbild der Beat-Generation der 1950er-Jahre. Sie machen einen Roadtrip quer durch die USA, der sich zu einer rauschhaften Achterbahnfahrt entwickelt.
✖✖✖ Ein Mittelding zwischen einem gelungenem Roadmovie und einer misslungenen Romanverfilmung. Gerettet wird der Film durch starke Leistungen der Hauptdarsteller, sowie einer hervorragenden Kulisse. (Christian Steinbach)

CINÉMATHÈQUE
11.7.

The Conversation
USA 1974 von Francis Ford Coppola. Mit Gene Hackman, John Cazale und Allen Garfield. 113'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 11.7., 18h30.
Beim Lauschangriff auf das junge Paar Ann und Mark gerät Abhörexperte Harry Caul in Konflikt mit seinem Gewissen: Alle Anzeichen deuten auf einen bevorstehenden Mord hin. Harry verdächtigt seinen Auftraggeber. Als die Bänder mit den Aufnahmen der Abhöraktion nach einer Party mit seinem Mitarbeiter Stan sowie seinem Konkurrenten Bernie Moran plötzlich verschwunden sind, ist er davon überzeugt, dass etwas nicht stimmt.

On the Road
F/GB/USA 2012 von Walter Salles. Mit Garrett Hedlund, Sam Riley und Kristen Stewart. 140'. O.-Ton + fr. Ut.

La Cinémathèque restera fermée du samedi 12 au jeudi 31 juillet inclus. Elle accueillera les cinéphiles au City open air cinéma (place Guillaume II) du jeudi 24 juillet au jeudi 31 juillet.

✖✖✖ = excellent
✖✖ = bon
✖ = moyen
✖ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche : worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.

